

**EPAMINONDAS
UND THEBENS
KAMPF UM DIE
HEGEMONIE. -
BRESLAU, ...**

Eduard Bauch





38172-B.

Epaminondas

und

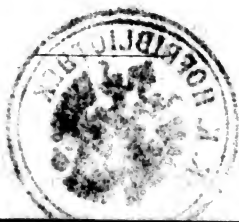
Lebens Kampf

um die

Hegemonie

von

Ed. Bauch.



Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1834.

Θηβαῖοι μὲν τῇ Μακεδαιμονίῳ ἄγνοια καὶ τοῦ τῶν συμμάχων
πρὸς αὐτοὺς μίσει συνεπιθέμενοι διὰ τὴν ἐνὸς ἀνδρὸς ἀρετὴν, ἥ
καὶ δευτέρου, τῶν τὰ προειρημένα συνειδότων, περιεποιήσαντο
παρὰ τοῖς Ἕλλησι τὴν ἐπ' ἀρετῇ φήμην· ὅτι γὰρ οὐχ ἡ τῆς πολιτείας
σύστασις αἰτία τότε ἐγέτετο Θηβαίοις τῶν εὐτυχημάτων, ἀλλ' ἡ τῶν
προεστῶτων ἀνδρῶν ἀρετὴ, παρὰ πόδας ἡ τύχη τοῦτο πᾶσιν ἐποίησε
δῆλον· καὶ γὰρ συνηυξήθη καὶ συνήκμασε καὶ συνκατελύθη
τὰ Θηβαίων ἔργα τῷ τε Ἐπαμεινώνδῳ καὶ τοῦ Πελοπίδου
βίῳ προφανῶς.

Polybios.



V o r w o r t.

Indem der Verfasser diesen historischen Versuch dem Publikum vorzulegen wagt, glaubt er eine Art von Entschuldigung nöthig zu haben, weil man meinen könnte, daß über den Gegenstand bereits in mehrern Einzelschriften gehandelt sey, welche sogleich angeführt werden sollen. Die Vorliebe für den gewählten Helden wird jeder begreiflich finden; aber die längere Beschäftigung mit ihm, mehrfache Umarbeitung und Bereicherung des Stoffes gaben Gelegenheit zu Untersuchungen über Theben und das Böotische Bundesland, deren Geschichte und Kultur sich der Verfasser als Aufgabe für gereifere Jahre und Studien gestellt hat. So ist also die gegenwärtige Arbeit nur als vorläufige Probe eines

größeren Werkes anzusehen, dessen Veröffentlichung zum Theil von der Aufnahme dieses Schriftchens abhängen wird. Die Stellung der Aufgabe, welche zwei scheinbar getrennte Stoffe zu behandeln verspricht, kann die Ausführung allein rechtfertigen.

Was die Hilfsmittel betrifft, so kann den bisher über Epaminondas erschienenen Arbeiten nur ein sehr untergeordneter Werth beigelegt werden. Boecler lieferte zuerst in seinen akademischen Abhandlungen (Th. II. S. 443. ff.) einige Betrachtungen über Epaminondas; aber unbeschadet der Verdienste dieses fleißigen Gelehrten darf diese Arbeit doch nichts, als eine mit moralischen Glossen und ähnlichen Beispielen aus dem Alterthum belegte Umschreibung der Pseudo-Nepotischen Lebens genannt werden.

Etwas befriedigender ist des Abbé Gedoy's Vie d'Epaminondas (Memoires de l'Academie des Inscr. et d. bell. lettr. T. 14. p. 113 — 27.). Aber auch diesem Versuche fehlt es an Kritik, Vollständigkeit und Zeitrechnung, da Nepos noch zu Grunde liegt.

Nicht zu Gebote stand des Abbé Seran de la Tour Histoire d'Epaminondas, general de Thebains avec des remarques critiques et historiques et les observations du Chevalier de Folard sur les batailles d'Epaminondas. Par. 1739. 12. Wäre dieß die Schrift, welche Meißner zu seinem in mehr als einer Hinsicht unvollendet gebliebenen „Epaminondas“ benutzt hat, so würde der Verfasser seine Unkenntniß derselben nicht bedauern. Wer eine schöne Lobrede unseres Helden lesen will, kann vielleicht bey Barthelémy (Anacharsis t. II. cap. 5 u. 13) befriedigt werden..

Als Quelle für die Zeitgeschichte steht unter den Alten Xenophon oben an, und wenn er sich aus Vorliebe für Agésilas und die Spartaner gegen die Thebanischen Feldherrn sehr kalt und befangen zeigt, so läßt sich doch aus dieser unverhaltenen Gesinnung Manches vermuthen. Als sein Gegengewicht dürfen wir Diodoros nehmen, welcher für jenes Zeitalter aus Kallisthenes, den Bdotern Anaxis und Dionysiodoros und andern geschöpft hat. Pausanias

bringt viel Wissenswürdigen zur Ergänzung bey (in den Boioticis c. 13 — 15, Arcadicis c. 11 u. 27. Messen. c. 26. 27.). Der wichtigste Zeuge würde Plutarchos seyn, wäre nicht seine Lebensbeschreibung des Epaminondas bis heute noch für verloren zu achten; denn wenn auch P. L. Courier dieselbe 1810 auf einer Florentiner Bibliothek gesehen haben will, so zweifle ich noch an deren Wiederauffindung, da er sich selbst so ausdrückt, daß auf seine flüchtige Ansicht nicht zu bauen ist: *Collection complete des pamphlets politiq. etc.* p. 48. schreibt er an M. Renouard: „nous y remarquâmes surtout ce Plutarque, dont je vous ai si souvent parlé. Se que nous en pûmes lire me parut appartenir à la vie d'Epaminondas, qui manque dans les imprimés. Quelques mois après ce livre disparut.“

Nun spricht aber dieser Schriftsteller von Epaminondas bey verschiedenen Gelegenheiten, so daß sich Courier, wenn anders er nicht im Plutarchos sehr belesen war, wohl auch getäuscht haben kann:

Wir erfahren Manches in seiner Lebensbeschreibung des Pelopidas und Agesilaos, in dem Buch über den Genius des Sokrates, in den politischen Vorschriften, in den Antworten der Könige und Feldherren u. a. m. Dürfen wir aus der Lebensbeschreibung bey Nepos, wie zu glauben ist, einen Schluß auf die Plutarchische machen, so hat derselbe vorzüglich über Epaminondas Jugendbildung und Talente, weniger über seine Thaten Aufschluß gegeben. Justinus und sein Nachschreiber Drosius sind zu verwirrt und dürftig, um den Namen einer Quelle zu verdienen, wie auch die Sammler Athenaios, Polhainos, Xilianos, Valerius Maximus, Frontinus mit dem Sophisten Aristádes nicht immer vollen Glauben erhalten können. Der Liebling des Polybios, das Muster des Philopömen und Cato's Ideal, ist, wie aus Cicero's häufigen Anführungen erhellt, vom Alterthum in vielen Lobsschriften gepriesen worden, die alle verloren sind. Vielleicht kannte Plutarchos auch die Lebensbeschreibung des Pelopidas und Epaminondas von einem Athener Xenophon, welchen

Diogenes von Laerte den zweiten nennt. Auch der Peripatetiker Dikaiarchos mag ein Leben des Epaminondas verfaßt haben, wie aus Cicero und Plut. Agesil. c. 19 zu vermuthen ist.

Wenn unter den Staaten des alten Griechenlands Athen vorzüglich reich an großen Männern gewesen ist, auch Sparta einfache und edle Kriegshelden, wie schlaue und gewandte Staatsmänner hervorgebracht hat, so finden wir Theben ungleich ärmer. Aber doch hatte diese Stadt in der kurzen Zeit ihres politischen Aufschwungs ein Feldherrnpaar aufzuweisen, welches an ächter Bildung, Unbescholtenheit des Lebens, Vaterlandsliebe, an Kühnheit und Ausdauer ihrer Bestrebungen alle Hellenen ihrer Zeit und der Vergangenheit überglänzte. Es darf daran erinnert werden, daß bey Beurtheilung von Gewaltherrschern und Königen ein anderer Maaßstab anzulegen ist, als bey Feldhern, die nur zur Kriegszeit Vollmacht und einen von der obersten Staatsgewalt geliehenen und auf bestimmte Dauer beschränkten Befehl haben. Jene können durch eine lange Reihe von Jahren ihre Pläne ausführen, indem sie jede Gelegenheit benutzen und ruhig abwarten, was die Zeit mit sich bringt; diese sind abhängig vom Augenblick, in Gefahr und Noth bewähren sie sich. Wenn jenen Klugheit und Mäßigung ziemt, werden diese Geistesgegenwart und Tapferkeit besitzen müssen. So gilt das ganz vom Epaminondas, was Livius ¹⁾ bey

1) IX. 18. Et, quo sint mirabiliores, quam Alexander aut quisquam rex, denos vicenosque dies quidam dictaturam, nemo plus quam annum consulatum gessit: ab tribunis ple-

Vergleichung der Römischen Feldherrn mit Alexander dem Großen hervorhebt.¹

Das aber bleibt stets der Stempel eines großen Geistes und würdig des Andenkens bey der Nachwelt, aus eigner und eingeborener Kraft vielmehr, denn mit übertragener Gewalt, die Zeitgenossen für eine hohe Idee zu beleben und, wenn auch das Ziel nicht völlig erreicht wird, doch dem spätern Geschlecht ein nachahmungswürdiges Beispiel zu hinterlassen. Epaminondas ist außerdem um so bewunderungswürdiger, als er in einer Zeit lebte, da Hellas Blüte schon im Sinken war.²), je minder ihn das Glück begünstigte, und je weniger die Vorfahren seinen Unternehmungen und Schöpfungen vorgearbeitet hatten. Gleichwohl soll, da dieser Mann durch das Lob aller Zeiten erhoben worden ist, sein Ruhm hier nicht von neuem erhöht, sondern geprüft und sein Werth in Charakter und Thaten veranschaulicht werden. Wer aber seine Lebensgeschichte zu schreiben unternimmt, kann dieß nicht ohne eine Schilderung der Verhältnisse unter den damaligen Griechischen Staaten, sonst würde er das Bild eines erhabenen Baumes entwerfen, dessen Wurzeln es an einem Boden fehlt und dessen Größe sich ohne die Umgebungen nicht abschätzen läßt. Epaminondas öffentliches Leben und Wirken während eines Jahrzehnds ist der Glanzpunkt in der Geschichte seines Vaterlands.

bis delectus impediti sunt: post tempus ad bella ierunt: ante tempus comitiorum causa revocati sunt: in ipso conatu rerum circumegit se annus: collegae nunc temeritas, nunc pravitas, impedimento aut damno fuit: male gestis rebus alterius successum est: tironem aut mala disciplina institutum exercitum acceperunt. At, Hercule, reges non liberi solum impedimentis omnibus, sed domini rerum temporumque, trahunt consiliis cuncta, non sequuntur.

2) κεκακωμένον ἤδη τὸ Ἑλληνικόν. Paus. VIII. 52, 2.

Sparta war nach dem Peloponnesischen Kriege und seinen glücklichen Unternehmungen in Asien im beinahe unangetasteten Besiz der Vorstandschaft unter den Hellenen, welche es sich durch Waffentüchtigkeit, Schutz der Parteien, schiedrichterliches Einschreiten, so wie durch Persisches Gold errungen hatte. Der schon alternde König Agesilaos hielt streng auf die Bewahrung dieser erworbenen Vorrechte und er hatte den Ruhm, die Perser, die nicht mehr wie ehemals gemeinsamen Feinde der Hellenen, geschreckt zu haben. Auch hätte er schon vielleicht jenes Reich gestürzt, wären ihm die Thebaner in seiner Siegeslaufbahn nicht hinderlich gewesen. Schon anfangs hatten diese es verschmäht sich als Bundesgenossen seinem Zuge anzuschließen und ihn, als er vor der Abfahrt von Euböa nach Aulis herüberkam, um hier wie Agamemnon zu opfern, durch einen Ueberfall bey dieser heiligen Handlung gestört. Als nun bey Agesilaos raschem Vorschreiten gegen das Persische Stammland der Kleinasiatische Statthalter Tithraustes den Rhodier Timokrates mit funfzig Talenten in die Griechischen Hauptstädte schickte, die Stimmführer zu Unruhen gegen Sparta aufzuwiegeln, fand er in Theben zumal bey den Volkslenkern Ismanias, Galaxidoros, Amphitheos und andern leichtes Gehör. Auf ihr Anstiften fielen die Lokrer in das den Spartanern befreundete Phokis ein, welches von Lysandros Hülfe erhielt, während die Thebaner für die erstern thätig austraten. Agesilaos wurde aus Asien zurück berufen, um die verlorne Schlacht bey Haliartos und Lysandros Fall zu rächen, aber das eigentlich unentschiedene Treffen bey Koroneia (394 v. Chr.) vermehrte nur den Haß zwischen beiden Völkern. Schon in diesen Schlachten hatte Theben an Athen, Korinth, Argos Bundesgenossen gehabt und bey der Fortdauer des Krieges wenigstens den Vortheil, daß Korinth vorzüglich Schauplatz desselben wurde. Sparta, obschon zu Lande siegreich, hatte zur See so bedeutende

Verluste erlitten, daß es, während Athen durch Konon und Persische Unterstützung seine Mauern und sein Ansehn auf den Meeren herstellte, durch den Antalkidischen Frieden neue Vortheile suchen mußte.

Die Athener jedoch, bald beim Perserkönig verleumdet, hatten seine Gunst vollends durch ihre Unterstützung des Kypriſchen Euageras verloren. Die übrigen Staaten, zumal die Peloponnesischen gingen aus Furcht und Schwäche die schimpflichen Bedingungen ein, wodurch die Freiheit der Asiatischen Hellenen den Barbaren aufgeopfert, den einzeln Griechischen Städten aber Selbständigkeit und Unabhängigkeit zugesichert wurde. Dadurch aber war die gemeinsame Kraft zersplittert, der Same zu Zwietracht, insbesondre durch anbefohlene Rückkehr der Verbannten, ausgestreut. So sehr sich indeß Agesilaos aus persönlichen Interessen gegen alle Theilnahme an der Stiftung dieses Friedens verwahrte, so fand er doch in der Aufrechthaltung seiner Bestimmungen Stoff zu neuer Thätigkeit. Die Thebaner nämlich zögerten schon mit der Annahme des Friedens, indem die Gesandten unter dem Vorwande keine Vollmacht zu haben, zurückkehrten; doch, als Agesilaos in der Arkadischen Stadt Tegea zu seinem Heer noch die Bundesgenossen anzog und vorzurücken drohte, da fügte sich Theben und gab den Anspruch auf, sich nur im Namen aller Böotischen Städte den Frieden gefallen zu lassen.

So mußte es seine Bestrebungen in Böotien eine Herrschaft zu erringen, wie Sparta in Lakonien, eine Zeit lang ruhen lassen. Es bestand nämlich seit alten Zeiten ein auf Amphiktyonie gegründetes Bündniß der Böotischen Städte, unter denen Theben, nachdem die Sagen- und Schatzreiche Orchomenos gesunken war, mit Recht den ersten Platz einnahm. Dieses Bündniß jedoch war sehr lose, meist nur in Kriegszeiten hervortretend, und wie steter Hader, erhobene Ansprüche auf

Herrschaft und Bedrückungen von Seiten Thebens, Freiheitsgefühl, Troß und Mangel an Gemeinsinn der geschmälernten Städte jenes Verhältniß Jahrhunderte hindurch vielfach gestört hat, davon zeugt besonders die Geschichte der südlichen Orte Tanagra, Dropos, Thespia, Plataä, welche bald den Athenern, bald den Spartanern sich in die Arme warfen. So mußte denn auch im nächsten Jahr nach dem Frieden auf des Agesilaos kriegerische Drohung das zerstörte Plataä von den Thebanern hergestellt werden.

Aber kaum zwei Jahre dauerte die allgemeine Ruhe in Griechenland; denn außer den mannigfaltigen blutigen Austritten, welche die zurückkehrenden Verbannten der Adelspartey verursachten, forderten die Spartaner, daß Mantinea, aus vier Flecken zusammengebaut, sich in die ursprünglich getrennten Gemeinheiten wieder auflöse. Die Einwohner sollten die Mauern selbst niederreißen, und da nicht gehorcht ward, belagerte der König Agesipolis die Stadt. (im Winter 385. v. Chr. Ol. 98, 4.) Hier treten, wie es scheint, Pelopidas und Epaminondas ³⁾

3) *Plut. Pelop. c. 4. Paus. IX. 13, 1.* Man wundert sich hiebey daß die Thebaner Freunde und Bundesgenossen der Spartaner heißen, da sich die Athener weigerten den Mantineern zu helfen, um den Friedensstand nicht zu stören. Allerbinge sagt Plutarch nicht, daß dieß dieselbe Belagerung sey, von welcher oben aus Xenoph. V. 2, 1 — 7. Diobor XV. 5. und Pausanias VIII, 8, 5. berichtet wird, doch ist daran nicht zu zweifeln, wie Krüger thut zu Clinton's Fast. Hellen., noch die Sache in den Peloponnesischen Krieg zu setzen Olymp. 88½, wie J. G. Scheibel in f. Beiträgen zur genauern Kenntniß der alten Welt II. p. 315. So würde Epaminondas, welcher im J. 362. fällt, mindestens 80 Jahr. Vergl. Manso Sparta III. a. p. 399. not. m. Die bisher übersehene Stelle des Polyainos II. 35. bestätigt obige Annahme hinlänglich. Es kann sich hieran die Untersuchung über Epaminondas Geburtsjahr schließen. Die Reflexions sur l'age precis qu'avoit Epaminon-

zum erstenmal auf; der letztere soll, selbst schon in Brust und Arm verwundet, den stark verletzten und zu Boden gestürzten Freund so lange gegen die andringenden Feinde vertheidigt haben, bis der Spartanische König die Bedrängten errettete.

Es ist bekannt, wie wenige Jahre darauf (382. Ol. 99. 3.) bey Gelegenheit einer Truppendeputation gegen Olynth der Spartiate Phöbidas, sey es auf bloßes Zureden des oligarchischen Polemarchen Leontiades, oder auf geheimen Befehl des Agessilaos, mitten im Frieden die Thebanische Burg Kadmea besetzte, und dieselbe auch nach Phöbidas Abberufung durch eine Besatzung und die oligarchische Parthey, welche die Verwaltung der Stadt leitete, in Spartanischen Händen blieb. Die Männer des Volks flohen oder litten andere Strafe. Der Polemarch Ismenias ward festgenommen und unter dem Schein rechtlicher Formen gemordet.⁴⁾ Amphithicos saß noch im Gefängniß und erwartete den Tod, als nach drey und einem hal-

das, quand il mourut in den Mem. de Toulouse T. I. p. 98. waren hier nicht zu erlangen. Nach Gedoyn wäre er Ol. 98, um 390 geboren, gewiß viel zu jung, nach Bentley Epist. ad Boyl. p. 195. Lips. um *Olympias* 92. Die beiden Hauptangaben sind bey Plut. Ages. 27. wo Epaminondas auf dem Gesandtencongreß zu Sparta 371 „ein durch Bildung und Philosophie berühmter Mann heißt, der aber noch keine Probe seiner Feldherrnkunst gegeben.“ Die andere Stelle: Plut. vom zurückgezog. Leben c. 4. (Zhl. VI. p. 274. der Tauchnitz. Ausgabe der moral. Werke.) „Epaminondas bis zu seinem 40½ Jahr unerkannt, hatte den Thebanern noch nichts genügt, nachher aber beglaubigt und im Amt rettete er die verlorene Stadt und befreite das unterdrückte Hellas.“ Es fragt sich, ob man des Epaminondas allerdings zweideutigen Antheil an Thebens Befreiung für seine erste öffentliche That ansehen darf. Nachdem, was Plut. in d. Liebesgesch. n. 3. (Zhl. IV. p. 521.) äußert, wären wir dazu berechtigt. Da dieß 378 geschah, wäre Epaminondas im J. 417 geboren, keinesfalls aber später als 411.

4) Xenophon V. 2, 35. u. f.

ben Jahre Theben befreit wurde. Galapidoros, der Hipparch Gorgidas und Charon wurden in Theben gelitten; bei weitem der größere Theil entfloß oder erhielt die Verbannung als Strafe. So Damokleidas, Theopompos, Pelopidas, Mellon, Pherenikos, Androkleidas und viele Andre, deren Zahl sich auf drey bis vier hundert belief, und die meist in Athen kaum einen sichern Zufluchtsort fanden⁵⁾. Epaminondas schien den Mächthabern zu unbedeutend, da er wegen seiner philosophischen Beschäftigungen für unthätig in öffentlichen Angelegenheiten und vermöge seiner Armuth für einflußlos galt.

Es mag hier nachgeholt werden, was wir von seiner Jugend erfahren. Epaminondas Vater, Polymnis, aus einem alten und vornehmen Geschlecht⁶⁾ Thebens kann nicht so arm gewesen seyn, als er selbst aus Grundsätzen blieb, sonst hätte er seinen beiden Söhnen⁷⁾ keine so glänzende Erziehung geben können. Den aus den süditalischen Unruhen entflohenen Pythagoräer Eysis⁸⁾ von Tarent nahm der Vater ins Haus

5) Der letzte fiel in Athen durch Mordmord auf Leontiades Nachstellung, auf dessen Anklage auch Ismenias hingerichtet worden war.

6) Die Familie soll von jenen mythischen Spartan aus des Kadmos Saat der Drachenzähne abstammen, deshalb hat Epaminondas auf seinem Schilde, wahrscheinlich als Familienwappen, den Drachen. Pausan. VIII. 27. Cicero Tuscul. I. 2. Plut. Pelop. 3. Nepos Ep. 2.

7) Der jüngere Bruder Kaphisias (Bdöt. für Kephisias) scheint ein unbedeutender Mensch gewesen zu seyn. Wenn der Angabe in Plutarchs Schrift über den Genius des Sokrates zu trauen ist, wäre er einmal als Gesandter nach Athen geschickt worden.

8) Es wird als Epaminondas Lehrer auch der Pythagoräer Philolaos genannt, der allerdings in Theben gewesen ist (Nonnus bey Gregor Naz. in Julian. Orat. I. c. 19.). Böckh (Philolaos S. 12.) erweist die Unrichtigkeit dieser Nachricht. In jenen Zu-

auf, und dieser lebte hier bis an seinen Tod kurz vor Thebens Befreiung mit der Familie in den innigsten Verhältnissen⁹⁾. Zumal hat er auf das Gemüth des Epaminondas den entschiedensten Einfluß gehabt, da er ihn in die tieferen Geheimnisse des Bundes einweihte¹⁰⁾, und der lernbegierige Jüngling in der Nähe des ernstesten Greises die Vergnügungen seiner Jugendgenossen vergaß. Ueberhaupt lassen sich manche Sonderbarkeiten in Epaminondas Charakter und Lebensweise fast nur aus jenem Unterrichte erklären.

Seine fast cynische Entsagung jedes sinnlichen Genusses und des Reichthums, sein bescheidenes und schweigsames Wesen, sein Ernst, seine Duldsamkeit, ja fast gesuchte Selbstquälerey, doch auch eine liebenswürdige Gemüthlichkeit mögen sich aus jener Lehre zum Theil herschreiben¹¹⁾. Sicher dankt er

sammenkünften in Simmias Hause erscheint auch ein Tejer Phidolaos, der vielleicht den Irrthum veranlaßt hat.

- 9) *Οὗτος παρὴν ἔχεντο δὲ εἶναι* Diod. fragm. de Vit. et Virtut. T. VI. p. 35. Tauchnitz. Ausg. τῶν νέων παρὴν *ἐκτραπέδης* Plut. über den Gen. des Sokrates c. 13.

- 10) Plut. über Sokrat. Gen. c. 16. über das Ansehn der Dichter c. 4. T. I. p. 49.

- 11) Als man ihn den Tag nach der Leuktrischen Schlacht gegen seine gewohnte Heiterkeit und lächelnde Miene beim Gespräch auffallend niedergeschlagen und in traurigem Aufzug sah, antwortete er dem nach der Ursache Fragenden: Ich ging gestern in meiner Freude zu weit, deshalb bestrafe ich mich nun. Ein andermal gefragt, was ihm im Leben die höchste Freude gewesen sey, nannte er den Sieg bey Leuktra, weil er denselben noch bey Lebzeiten seiner Eltern errungen. Plutarch. Antworten der Feldherrn. (Opp. moral. T. II. p. 57.) So ging er einst bei einem allgemeinen Festgelage der Thebaner ernst und sinnend umher und sah bey den Wachen und Mauern nach. Da man sich darüber wunderte, äußerte er: Ich muß wohl nüchtern und wach seyn, daß ihr alle trinken und schlafen könnt. Plut. ebendasselbst und ~~von~~

demselben Lehrer auch seine Bildung in der Beredsamkeit ¹²⁾, mit mehr Wahrscheinlichkeit wenigstens, als einem vorübergehenden Aufenthalt des Sophisten Gorgias ¹³⁾. Er verstand sowohl in längerer Rede mit Kraft und Gewandtheit zu sprechen, als in kurzen, treffenden Antworten Lakonischen Witz aufzuwiegen ¹⁴⁾.

Außer den Wissenschaften ward Epaminondas in allen freien Künsten unterwiesen, welche der gebildete Hellenen zur anständigen Erziehung rechnete, und er genoß den Unterricht der berühmtesten Lehrer und Künstler. In Kitharspiel und Ge-

c. 4. (T. V. p. 13.) Jean Paul spricht an einer hochpoetischen Stelle seiner unsichtbaren Loge darüber, was er unter einer hohen Seele versteht und es verdiente von den Alten keiner mehr, als Epaminondas unter den dort Genannten zu stehen.

12) Plut. in d. polit. Vorschriften c. 26. (T. V. p. 100.) *λάμπανε δὴ καὶ δίκης συνέχον καὶ προσέλας κοινῶν τὸν ἑταίρικόν, ὡς Πελοπίδας Ἐπαμεινώνδαν.*

13) Plut. v. Gen. des Sokrat. c. 13.

14) Gegen die Spartaner, welche gegen Theben lange Anklagen erhoben, äußerte er: Nun so haben wir doch bewirkt, daß ihr nicht mehr kurz im Reden seid. Andre Beispiele bey Plut. in d. Antworten der Könige und Feldherrn, vom Selbstlobe c. 9. T. III. p. 438. Ueberhaupt schwand in jener Zeit der Vorwurf Bödtischen Redehaffes, da die Thebaner Simmias und Kebes mit dem Priester Theokritos in Athen den Sokrates hörten, wie der Chärooneer Timarchos. Plut. vom Gen. des Sokrat. c. 21. Auch Epaminondas mag in Athen gewesen seyn, da er mit Chabrias näher bekannt scheint und man könnte versucht seyn ihn für einen Genossen des Plato zu halten, wenn die Stelle bey Plut. von der Kindererziehung c. 10. (T. I. p. 16.) diese Erklärung zuließe: *οὕτως ἐπὶ λυμένσας Πικκίλης, οὕτως Ἀρχύτας ὁ Τάγαντιος, οὕτως Αἰών ὁ Συνακούσιος, οὕτως Ἐπαμεινώνδης ὁ Θεμῆιος. ὡν ἕκαστος Πλάτωνος ἔχει τὸ σύννομισαότης.* Ich glaube aber: Plut. meint den Dio und Archytas.

sang ¹⁵⁾ war er des Dionysios ¹⁶⁾ Schüler, in der Flöte, diesem Lieblingsinstrument der Böoter, hatte er den Olympiodoros und den Orthagoras ¹⁷⁾ zu Meistern, im Tanz den Kalliphron.

Aber auch die andre Seite der hellenischen Erziehung, die Gymnastik, vernachlässigte er nicht, und da die Thebaner, durch Körperstärke ausgezeichnet, den Leibesübungen leidenschaftlich und übermäßig ergeben waren; lag es ihm später am Herzen zu zeigen, daß die Athletik der Palästra nur als eine Vorschule des ernstern Kriegsspiels zu betrachten sey und darnach ihren Werth habe ¹⁸⁾; weshalb er auch mehr Sorgfalt auf eigentliche Waffenübung wendete. Ebenso dachte Alexander, der Große.

Zeichnete er sich nun durch die Eigenschaften und Fertigkeiten aus, die dem Thebaner überhaupt vorzugsweise zukamen, so scheint er indeß auch, gerade im Gegensatz mit den Sitten und Neigungen seiner Landsleute, seine Eigenthümlichkeiten auf mancherley Weise zur Nachahmung herausgestellt zu haben. Wie namentlich seine Mäßigkeit und Einfachheit in Nahrung und Kleidung ¹⁹⁾. In Uneigennützigkeit und Unbe-

15) Cic. Tuscul. I. 2. Epam. princeps meo iudicio Graeciae fidibus praeclare cecinisse dicitur. Repos Ep. 2.

16) Plut. v. d. Musik c. 31.

17) Athen. IV. p. 184. e. Hiernach ist also Stallbaums Bemerkung zu Plato Protag. p. 318. D. zu beschränken, daß wir von diesem Orthagoras weiter nichts wüßten. Auch unter Epaminondas Freunden wird ein Flötenspieler Melissos genannt. Plut. Gen. Socrates.

18) Plut. Moral. Schrift. T. II. p. 53. C. Wiß über die Athleten, die 2, 3 Schilde brauchten ihren Leib zu decken. Die fetten Leute trieb er aus dem Heere. Repos Ep. 2.

19) Man erzählt: er habe nur einen Mantel getragen, und wenn dieser beim Walfen war, ging er nicht aus. Vom Nachbar zu Tische geladen, findet er Kuchen und Salben und geht deshalb

stecklichkeit nennen ihn die Alten neben Aristeides das vorzüglichste Muster. 20) Gleichwohl entzog er sich bey seiner Armut nicht den öffentlichen Leistungen: er übernahm die Ausrüstung des Chors der Flötenspieler, wie die Reichsten, wobey ihn allerdings der begüterte und freigebige Pelopidas unterstützte und galt es die Tochter eines dürftigen und rechtlichen Mannes auszustatten, oder einen gefangenen Mitbürger loszukaufen, so half er durch seine bedeutende Fürsprache zur Unterstützung. Von Jugend auf mit Pelopidas verbunden und eng befreundet erhielt er dieß Verhältniß bis ans Ende und der lebenslustige Genosse folgte ihm nicht allein in wichtigeren Dingen, sondern scheint sich ihn auch später in Hinsicht der Lebensweise als Muster gestellt zu haben.

Ein so ungetrübtes Verhältniß, dessen einzige Richtschnur die Liebe zum Vaterlande war, wird allerdings in Aristeides und Themistokles, zwischen Kimon und Perikles, bey Nikias und Alkibiades vermißt, ja vielleicht dürften Wilhelm von Oranien und Egmont, in manchen Dingen den Thebanischen Feldherrn nicht unähnlich, kaum die Vergleichung mit ihnen aushalten.

wiedet weg, weil er ein Opfer, nicht Uebermuth erwartete. Vergl. Plut. Lykurg 13. Justin VI. 8. 6. Helian V. 5. u. II. 43. Frontin IV. 3. 6. Athen. X. 3.

20) Als Jason, der Tyrann von Pherä, nach Theben kam und dem Epaminondas 2000 Goldstücke schickte, wies dieser das Geschenk zurück und Pelopidas hatte noch den beleidigten Jason zu beschwichtigen. Gleichwohl mußte er sich bald 50 Drachmen zu einer Rüstung borgen. So hatte er auch das Geschenk, welches ihm die Italiänischen Pythagoräer durch Theanor für des Lysis Verpflegung anboten, nicht angenommen. Ferner, da ihm der König der Perser 30000 Dareiken schickte, machte er dem Diomebon Vorwürfe, daß er erst die Reise unternommen, und sendete ihn nebst dem Geld und der Antwort an den König zurück, daß Thebens Vortheil allein die Bedingung der königlichen Freundschaft sey.

Epaminondas, der ganz der Wissenschaft und dem Staate lebte, scheint ein eheloses Leben²¹⁾ nach jenem Grundsatz stolzer Bedürfnislosigkeit gewählt zu haben. Dagegen wandte er seine Neigung Jünglingen zu, in deren Gesellschaft er lebte und die er bildete. So werden Mikythos genannt, Asopichos,²²⁾ wel-

21) Plut. Pelop. 3. Schäfers Ausg. T. II. p. 3. lin. 28. Rep. Ep. X. u. V. 5. Wenn dagegen Polyän II. 2. 1. in einer Anekdote voller Irrthum und Verwirrung sagt: Phöbidas habe des Epaminondas Frau geliebt; so ist ebenso wenig Werth darauf zu legen, als auf eine Nachricht, die bey Plut. (Opp. Moral. T. II. p. 342.) aus Kleitiphons 3ten Buch Ebotika entlehnt steht. Hier heist es „Epaminondas, sey während des Kriegs mit den Bakedämoniern zur Zeit der Wahlen nach Theben gegangen und habe seinem Sohn Stesimbrotos Befehl gegeben nicht anzugreifen. Die Feinde aber erfahren dieß und reizen den Jüngling, welcher den Kampf wagt und siegt. Der Vater nahm dieß schwer auf, ließ ihn bekränzen und — köpfen.“ Dieß imperium Manlianum, wovon dort noch mehrere Beispiele folgen, scheint ohne sichere Beglaubigung. Zwar kann diese abgerissene Erzählung ein Bruchstück der Plutarchischen Lebensbeschreibung seyn, aber im offenen Widerspruch mit Plutarch Pelop. 3. ist sie ohne Gewicht. Indes darf man vielleicht den Ausdruck „Vater“ und „Sohn“ in dem Sinne fassen, als oben Lysis Vater des Epaminondas hieß. Ebenso wenig läßt sich dem Epaminondas ein sittlicher Vorwurf in diesem Punkte machen. Wenn es bei Plutarch (Opp. Moral. V. p. 76 u. II. p. 56) heist: „Epaminondas, von Pelopidas angegangen einen Krämer aus dem Gefängniß loszulassen, verweigerte dieß, that es aber auf Bitten der Geliebten, indem er sagte: solche Gunst gewähre ich Hetären, nicht Feldherrn —“ so wird jedermann diese Geliebte dem Krämer lassen; J. G. Scheibel aber in seinem Aufsatz über die Wollust der alten Völker (Beiträge II. p. 265.) bezieht dieselbe auf Epaminondas, dem er denn auch hinsichtlich der Knabenliebe die größten Vorwürfe macht. Was Athenäus XIII, 58. aus Klearchos (aus dessen Lebensbeschreibungen oder Liebesgeschichten?) andeutet, ist zu kurz und dunkel um etwas Bestimmtes zu begründen.

22) Athen. XIII. c. 83. p. 605. a. Note der Ausleger.

cher bey Leuktra tapfer focht, und Raphisodoros, welcher bey Mantinea an seiner Seite fiel. Knabenliebe war in Theben, wie in manchen Dorischen Staaten alte Sitte, aber in jener Zeit erhielt dieselbe durch eine öffentliche Einrichtung eine höhere Weihe. Die heilige Schaar der Thebaner bestand aus Liebenden und Geliebten. Gorgidas war ihr vorzüglichster Stifter, doch hatten auch Epaminondas und Pelopidas Verdienste um sie. Ihre Pflege und Nahrung fand jene Neigung, welche den Alten das sittliche Element der Frauenliebe ersetzt zu haben scheint, in den Gymnasien, wo Jugendfreundschaften geschlossen wurden. Bald erhielt die heilige Schaar auf der Kadmea öffentliche Wohnung und Unterricht.²³⁾ *Wunderfeld:*

Wer darf an Entartung denken, wenn noch Philippos von Makedonien nach der Chäroneischen Schlacht sämtliche dreihundert gefallen sieht und mit Thränen ausruft: „Wächten die übelenden, welche wännen, daß solche etwas Schändliches thun oder leiden.“²⁴⁾ In der Zeit der Spartanischen Unterdrückung besuchte Epaminondas die Gymnasien, forderte die Thebaner auf sich im Ringkampf an die Spartaner zu wagen und siegten sie, so schalt und höhnte er dieselben, daß sie die Herrschaft solcher

23) Plut. Pelop. 23. u. f.

24) Nicht Gleiches soll hier dem Verfasser des oben angezogenen Aufsatzes gewünscht werden, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die edelsten Charaktere unter den Griechen zu besudeln. Besser und günstiger, weil unterrichteter, werden diejenigen denken, welche F. Jakobs vortreffliche Abhandlung über diesen Gegenstand im 3ten Band seiner vermischten Schriften kennen. Daß übrigens die Idee, dieß Verhältniß für den Krieg zu benutzen nicht neu war, zeigt Xenophons Gastmal (aus Olymp. 90.) Kap. 8. Ein ähnliches Institut wird von Livius bey den Etruskern und Samniten erwähnt, da denn bey den Kriegsaushebungen ein Mann den andern wählt und so fort.

Leute ertragen. An dem Aufschwung seiner Vaterstadt, an der Erstarbung des Vaterlandsgefühls hat er großen Antheil, obschon er minder öffentlich hervortritt. So eifrig, wie irgend einer, wünschte er die Entfernung der Lakedaemonier, jedoch auf eine gefehliche Weise, nicht durch blutigen Aufstand und Bürgerfehde; denn er wußte, daß der wüthende Samidas und Eumolpidas, wenn es dazu käme, das Schwert nicht eher aus den Händen legen würden, als bis alle Gegner mit dem Leben gebüßt hätten. Er kommt in die Versammlungen der Berschwornen in des vielgereisten Simmias Wohnung, aber bey den Plänen der Vaterlandsfreunde äußerlich nicht theilhaft, nimmt er nur an den philosophischen Gesprächen Theil. Man wirft ihm Thatlosigkeit und Unentschlossenheit vor dem Charon gegenüber, der zwar kein Philosoph sey, aber ein tüchtiger Mann. Er vertheidigt sich, ermahnt zur Ordnung und Schonung gegen die Unschuldigen, und verspricht mit Gorgidas die Freunde bereit zu halten. Daher mag es denn größtentheils dem gefehlichen Sinn und der Mäßigung des Epaminondas zuzuschreiben seyn, wenn damals ohne viel Blutvergießen ein Herrschaftswechsel durchgesetzt wurde, der nicht ohne langwierige Kämpfe und große Opfer erreichbar schien.

Als sich am Abend eines stürmischen Wintertages (gegen Weihnachten des Jahres 379 v. Chr. Olymp. 100. 2.) zwölf Berschwornte von Athen aus durch die Thore ins Haus des hochherzigen Charon geschlichen, wo sie die Nacht und den folgenden Tag verborgen blieben, indeß daselbst gegen fünfzig Berschworne zusammentamen, ward der Plan, der schon beinahe verrathen war,²⁵⁾ vorzüglich durch des klugen und entschlossenen Phyllidas Hülfe, welcher dem Archonten Archias als Staatschreiber ein

25) Aus Athen hatten der Hierophant Archias und der Redner Kallistratos briefliche Anzeige gemacht.

Gastgebot gab,²⁶⁾ so wie durch die Sorglosigkeit der schwelgenden Tyrannen wider Erwarten glücklich ausgeführt. Die einen überfielen, zum Theil als Frauen verkleidet, unter Charon und Mellon den Archias und Philippos und hoben diese auf, so wie den Archonten Kabirichos, der Vorsteher der Heiligtümer und Opfer war, während Pelopidas, Damokleidas und andre in des Leontiades und Hypates Wohnungen drangen, von denen jener erst den Kephisodoros erstach, ehe er selbst fiel, dieser aber beim Versuch zu entinnen das Leben verlor. Sogleich wurden die Häuser der Gewaltherrscher geschlossen, die Staatsgefangenen²⁷⁾ befreit, aus den Werkstätten der Waffenschmiede und aus den Siegeszeichen der öffentlichen Hallen versah man die zur Freiheit aufgerufenen Bürger mit Waffen. Dumpfer Lärm ging bei dem Dunkel des Abends durch die Straßen, sogar die Weiber wagten sich gegen Bdotische Sitte heraus, begrüßten die Rückkehrenden, oder suchten zu schlichten und zu beruhigen. Epaminondas sammelte am Tempel der Athene mit Gorgidas seine jungen Freunde und die tapfersten der ältern Genossen und da gerade fremde Trompeter zum Feste des Herakles anwesend waren, wurden diese befehligt, auf dem Markt und an allen Ecken der Stadt die Bürger zusammen zu rufen. Die Lakedaemonier, so viele deren in der Unterstadt waren, flohen erschreckt auf die Burg und obschon die Besatzung funf-

26) Xenophon, welcher in der Hellen. Gesch. V. 4, 1. nur 7 Flüchtlinge von Athen aus angiebt, läßt die Ermordung der Oligarchen bey einem Schmause vor sich gehen, welcher zur feierlichen Uebergabe der Archontenwürde gehörte. Dann begreift man aber nicht, daß Leontiades und Hypontes nicht dabey sind. Obige Darstellung folgt dem Plutarch im Pelopidas und von Sokrates Genius.

27) Daß deren nicht wenig waren, geht aus Xenoph. Griech. Gesch. V. 4. 14 hervor, wo Kleombrotos einen Wachposten von 150 derselben aufhebt.

zehnhundert Mann²⁸) stark war, wagte sie es doch nicht zu einem Angriff herabzusteigen. So verging der übrige Theil der Nacht in ängstlicher Erwartung. Am andern Morgen führte Epaminondas die Vaterlandsbefreier, von Priestern bekränzt, in die Volksversammlung, welche des Pelopidas Hetärie mit lautem Jubel empfing. Dieser mit Mellon und Charon sobald zu Votarchen erwählt, schritten ohne Verzug zur Belagerung der Burg. Die Spartaner hatten beim ersten Lärm Voten nach Thespiä und Plataä um Unterstützung geschickt, welche jedoch von den städtischen Reutern zurückgeschlagen wurde. Die übrigen Flüchtlinge kamen in Kurzem zurück und selbst das Athenische Volk war zum Beistand sehr bereitwillig; ²⁹) Demophon

28) So Plut. Pelop. 12. Diobor XV. 25. Plut. vom Genius des Sokrates dagegen 5000 M. Die erste Zahl mag die Lakëdämonische Besatzung mit den Bundesgenossen enthalten, die letztere Angabe die Thebaner der oligarchischen Partei, die in der Verwirrung auf die Kadmea flohen, mitrechnen. Vorzüglich scheint Ephschoridas, der Spartanische Harmost, den Tag haben abwarten wollen. Der Rath bestrafte ihn mit einer großen Geldsumme, seine zwei Amtsgenossen Hermippidas und Arkesios verloren nach dem Abzug schon in Korinth ihr Leben. Anders Schneider zu Xenophons Griech. Gesch. p. 366.

29) Diobor stimmt hier nicht mit Xenophon überein. Nach diesem eilen zwei Athenische Feldherrn ohne Volksbeschluss zu Hülfe; einer von ihnen wird dafür mit dem Tode bestraft, der andre entflieht. Nach Diobor zog Demophon in Folge eines Psephisma aus. Auch existirte eines darüber unter des Kephalos Namen. Vergl. Plut. Pelop. 14. Deinarch gegen Demosth. p. 80. R. nennt die Athesner, die damals zum Theil selbst mit gegen die Kadmea zogen, wie Thrason und Helios, und andre, die den Volksbeschluss des Kephalos durchsetzen halfen. Auch Aeschines geg. Ktesiphon § 138 f. nennt die *πολιτικοὶ* jener Zeit: Aristophon, Leodamas, der Kolyttier Thrastibulos, Archebemos, Pyrrhandros. Auch des Thimotheos, des Archinos und Thrasybulos, des Stiriensers, Familien mögen für die Thebaner gestimmt gewesen seyn, wie sich aus bekannten

und ein andrer Feldherr eilten mit fünftausend Mann herbey und auch in den Bdotischen Städten fehlte es nicht an allem Gemeinfinn, so daß gegen zwölfstausend Mann Fußvolt unabläßig abwechselnd die Besatzung mit ihren Angriffen beunruhigten. Die Lakédämonier gänzlich abgeschnitten, der Hungersnoth in Kurzem ausgesetzt, mußten sich, da auch die Bundesgenossen unter ihnen darauf drangen, auf Unterhandlungen einlassen, und die Thebaner waren froh, als jene mit den Waffen abzogen. (Januar 378.)

In Sparta war Agesilaos vermöge seines Alters zum Feldzug nicht verpflichtet, er ließ daher den Kleombrotos ein Heer zum Entsatz der Kadmea ausführen, das jedoch den Abziehenden schon in Megara begegnete. Da Chabrias den Paß von Eleuthera besetzt hielt, wandte sich der Spartanische König über Platäa nach Thespia, drang auch bis Kynoskephala, dem nördlichen Thebanischen Dorfe, wo er ein Lager aufschlug, das er nach sechzehn Tagen wieder verließ und sich über Thespia nach dem Peloponnes zurückzog. Am genannten Orte jedoch hatte er den Sphodrias als Harmosten mit dem dritten Theil der Bundesgenossen und Geldern zur Wiethung von Kriegsvolk zurückgelassen.

Die Athener indeß, durch Spartas Entschlossenheit eingeschüchtert, fürchteten einen Bruch mit diesen. Deshalb schoben sie den Beschluß der Thebanischen Hülfe auf einzelne Freunde derselben, die sie nun mit Gefängniß, Geld, Verbannung, ja mit dem Tode bestraften. Dazu mochte vielleicht noch das Vernehmen der Thebaner gegen Platäa kommen,³⁰⁾ mehr aber der Lakédämonier neue Rüstungen; denn die erste Unterneh-

Gründen und aus Plutarch vom Gen. d. Sokrates c. 1. vermuthen läßt.

30) Sokrates v. Lange p. 588.

mung war ohne Folgen, vielleicht des Winters halben und weil Kleombrotos wegen des Vertrags der abziehenden Besatzung über den Kriegs- oder Friedensstand ungewiß war.

Es konnte aber für die Thebaner nichts niederbeugender seyn, als Athens schnelles Zurücktreten; deshalb wurde jetzt auf Mittel gesonnen, es wieder zu gewinnen.

Sphodrias, ein im Kriege glänzender, doch leicht beweglicher und ruhmsüchtiger Mann, ließ sich durch eine List der Thebanischen Feldherrn zu dem Plane bereben, den Athenern plötzlich den noch mauerlosen Piräus wegzunehmen.³¹⁾ Wohl mochte er, mehr durch Schmeicheleien und Hoffnungen, als durch Geld bestochen, versichert seyn, daß die Thebaner jenen nicht beistehen würden, da sie selbst eben so verrätherisch von ihnen verlassen wurden. Das Unternehmen scheiterte zwar an der Unvorsichtigkeit des Spartanischen Führers, da denn die Lakédämonier mit zehntausend Mann nach dem nächtlichen Auszug nur bis in die Thriassische Ebene gelangten, als die Stadt schon durch flüchtige Landleute benachrichtigt war; doch verfehlte die Sache nicht die gewünschte Wirkung. Das Athenische Volk war erbittert über solchen Frevel des Friedensbruches, kaum konnten die anwesenden Spartanischen Gesandten gefänglicher Einziehung entgehen.³²⁾

Nun erst war man bereit mit Theben offen gegen Sparta aufzutreten. Das Bündniß kam kurz vor Agesilaos Einfall

31) Xenoph. Gr. Gesch. V. 4. 20. ff. Diodor XV. 29. auf Kleombrotos Rath. Plut. Pelop. 14. Agesil. 24.

32) Wie Agesilaos den Phöbidas vor gerechter Strafe geschützt hatte, so jetzt den Sphodrias; (Xenoph. V. 4. 25 — 33) denn ihm kam es bey solchen Dingen nur auf den Nutzen des Vaterlandes an. Daß aber diese beiden Unternehmungen Sparta um die öffentliche Meinung brachten, und alles nachfolgende Unglück sich daher schrieb, daran dachte er nicht. Plut. Agesil. 25. u. Opp. Moral. T. V. p. 74.

in Bdotien (vor der Erntezeit 378) zu Stande. Die Athener übernahmen es Sparta zur See zu beschäftigen, wozu sogleich eine zahlreiche Flotte ausgerüstet ward.³³⁾

Es begannen nun von Seiten der Lakedaemonier eine Reihe Kriegszüge gegen die Thebaner, welche für die letztern die beste Vorschule zu den großen Schlachten waren. Sie sind an und für sich von keiner Bedeutung und großem Interesse, nur in so fern Thebens Macht im Verhältniß zu den Städten des Landes und dem auswärtigen Feinde gegenüber erstarkte und das Selbstvertrauen wuchs, sollen sie hier erzählt werden.

Mit achtzehntausend Mann Fußvolk und funfzehnhundert Reutern rückte Agesilaos über den Rithäron, den er durch Niethruppen im Voraus hatte besetzen lassen, konnte aber gegen die Thebaner nichts ausrichten, da Chabrias, der von Athen mit fünftausend Mann zugezogen war, die Anhöhen zwanzig Stadien vor der Stadt besetzt hatte und ihn in der ihm eigenthümlichen Stellung abhielt.³⁴⁾ Doch scheint er innerhalb der Verschanzungen eingedrungen zu seyn, womit die Thebaner die Hauptstadt in einem weitem Kreise umzogen hat-

33) Xenoph. V. 4, 35. 41. Diobor XV, 28. 30. Da Spartanische Gesandte in Athen waren, so ist es wahrscheinlich, daß das große Bündniß von den Athenern noch vor des Ephodrias Einfall unter-
nommen ward. Daß die Spartaner davon ausgeschlossen wurden und die Thebaner an deren Stelle zuträten, ist natürlich. Athen benutzte diese Gelegenheit sich die Seeherrschaft zu erringen, indem es seine Aleruchieen aufgab und die Handelsmächte der Insulaner, wie Chios, Rhodos, Mitylene, Lesbos und die Byzantier an sich zog. Jeder Staat sollte eine Stimme haben, Athen jedoch den Sitz des Bundesrathes, den Schatz und den Kriegsbefehl. So sollen 70 Städte zusammengetreten seyn.

34) Nepos Chabr. 1. Diob. XV. 32. Gorgidas befehligte dabey die Thebaner Polyän II. 1. 2., war also auch Bdotarch in diesem Jahr.

ten.³⁵⁾ Die Böotische Reiterei reizte beständig vom frühen Morgen an, ohne sich in ein bedeutendes Gefecht einzulassen. Nach den Verwüstungen der Thebais bestellte Agesilaos bey seinem Abzug aus Böotien den Phöbidas zum Harmosten in Thespia, mit der Weisung jenes Gebiet nach Kräften zu verheeren. Dieß scheint er auch mit Spartanern, Thespiern und Mieth'ruppen gethan zu haben, bis die Thebaner ihn selbst in Masse angriffen und in einem unordentlichen Gefecht erschlugen.³⁶⁾ Die Versuche gegen Thespia selbst waren jedoch für jetzt ohne Erfolg. Die Sache der Volksherrschaft aber gewann immer mehr Stärke: Die Unzufriedenen in den Böotischen Städten, welche von den den Spartanern günstigen Oligarchen gedrückt wurden, wanderten schaarenweise nach Theben aus, das in dieser Zeit immer mehr nicht nur Bundesvorort, sondern Hauptstadt des Landes zu werden strebte. Deshalb sandten die Spartaner nach Phöbidas Tod eine neue More unter einem Polemarchen zur See nach Thespia und im nächsten Frühjahr (377) unternahm Agesilaos seinen zweiten Zug mit gleicher Macht,³⁷⁾ zu welchem die Thespische Besatzung den Kithäron wieder sichern mußte. Er rückte in Plataea ein und gab vor nach Thespia zu kommen, wo ihn die Abgeordneten der Städte erwarten sollten. Die Thebaner vermutheten also von dieser Seite seinen Anzug, jener aber brach mit Tage nach Erythra und Skolos auf, wo er die Schanzen der Thebais überschritt, und die östliche Seite derselben bis an das Tanagraische Gebiet

35) Davon Xenophon, der von Chabrias (aus Neid gegen ihn, oder aus Schonung des Agesilaos?) nichts erwähnt.

36) Xenoph. V. 4. 42 — 46. Diodor XV. 33. Plut. Pelop. 15. Polyän II. 5. 2. wo vielleicht *φεύγων ὤχετο* — *φεύγων ὤλετο* zu lesen ist, so solenn sonst auch jene Wortverbindung ist.

37) Xenoph. V. 4, 47. ff. Diodor XV. 34.

hin verwüstete; denn hier stand noch der Lakonenfreund Hypatodoros an der Spitze. Die Thebaner eilten nach und stellten sich außerhalb ihrer Mälle bei Graoshedos zum Treffen auf. Agesilaos aber umging sie und wollte die leere Stadt überraschen, welches ihm mißlang. Die Thebaner kamen ihm auf dem Wege über Potniä zuvor. Schon von den Höhen angegriffen hatten sie dem verfolgenden Feinde einige Verluste beigebracht, nahe vor der Stadt warfen sie die Skiritische Kotte zurück, den kräftigsten Theil des Lakedämonischen Heeres, und stellten ein Siegeszeichen auf. Am folgenden Tage setzten sie dem Agesilaos auf Thespiä zu nach, wobei ihre leicht bewaffneten Söldner³⁸⁾ durch zu hitzige Verfolgung von den Olynthischen Reitern litten, die jetzt gegen die Thebaner, wie diese vor einigen Jahren gegen Olynth unter Spartanischen Feldherrn streiten mußten. Ehe Agesilaos heimkehrte, hatte er noch in Thespiä einen Aufruhr zu stillen, da die Lakonische Partei die Gegner ermorden wollte. In diesem Jahre mag auch Pelopidas den Spartanischen Harmosten in Tanagra, den Panthoidas, besiegt und erschlagen haben, wie auch um Plataä und andre Städte mit den Lakonischen Besatzungen gekämpft wurde. Durch diese Ausfälle, kleine Gefechte, geschickte Rückzüge wuchs in den Thebanern mit der Erfahrung und dem Gelingen des Sieges der Muth und das Selbstvertrauen. Pelopidas und Gorgidas scheinen zumeist in diesen Jahrgängen Anführer³⁹⁾ gewesen zu seyn, da Epaminondas nirgends genannt wird.

38) Wahrscheinlich die mit Chabrias gekommen waren, der auch nach Xenophon V. 4, 54. noch anwesend ist.

39) Xenoph. nennt auch diese nicht einmal, während er des Agesilaos fruchtlosezüge ziemlich genau beschreibt. Nach seiner Darstellung wären die Expeditionen nur kurze Streifereien ohne Aufenthalt gewesen.

Zwei Jahre nun hatten die Thebaner fast keine Ernte gehabt, deshalb schickten sie jetzt zwei Dreirudrer mit zehn Talenten nach Pagasa in Thessalien Getraide zu kaufen und erhielten die Zufuhr nur durch ein glückliches Ungesähr, nachdem sie bey Eubda in die Hände des Lakonischen Harmosten von Dreum gefallen war.⁴⁰⁾

Die im folgenden Frühjahr⁴¹⁾ von Sparta gegen die Thebaner bestimmte Unternehmung führte Kleombrotos, da Agesilaos in Folge eines Aderbruchs noch krank war. Als er am Kithäron ankam, sandte er die Leichtbewaffneten voraus, welche im Paß von wenig Thebanern und Athenern so übel empfangen wurden, daß der König den Uebergang für unmöglich hielt und das Heer entließ.

Deshalb wurden nun Vorschläge gemacht den Krieg gegen Athen und Theben auf eine andre Weise zu führen. Die erstere Stadt sollte belagert und gegen die andre ein Heer zur See durch Phokis oder über den Thespischen Hafenort Kreusis geführt werden. So schnitt denn der Spartaner Pollis den Athenern die Getraidezufuhr zur See ab, die Chabrias jedoch bald wieder frey machte, Naxos belagerte und dort den Pollis besiegte (376 im Septemb.). Da sich indeß die Lakedaemonier auch zu einem neuen Zuge gegen Böotien rüsteten, ging Theben die Athener an, eine Flotte um die Küsten des Peloponneses zu schicken und die Spartaner im eignen Lande fest zu halten.

40) Kleotas lauert den rückkehrenden Schiffen auf und bringt sie sammt den 300 Thebanern Bemannung in seine Gewalt. Diese wurden auf der Akropolis eingekerkert. Bei seiner Nachlässigkeit aber, da ihn die Leidenschaft zu einem Dreitischen Knaben beschäftigt, entsteht ein Aufruhr, in welchem sich die Thebaner mit ihrer Ladung retten und Dreum frey wird. Xenoph. V. 4. 56. f. Polyän II. 7. Frontin IV. 7. 19.

41) Xenoph. V. 4. 59. ff.

Während dieß Timotheos mit sechzig Schiffen ins Werk setzte, und noch weiter gehend, die Spartaner in den Wässern bey Leukas der Akarnanischen Küste gegenüber schlug (375. 12. Skirophor.) konnten die Thebaner die umliegenden Städte zum Gehorsam zurückbringen. Vorzüglich war es das Gefecht bey Tagyrá,⁴²⁾ das Vorspiel der Leuktrischen Schlacht, wodurch die Achtung der Thebaner und der Ruhm des Pelopidas stieg. Schon lange hatte derselbe eine Gelegenheit gesucht die Orchomenier zu züchtigen, welche, den Lakedaemoniern ergeben, seit Lysandros zwei Moren derselben zu ihrer Sicherheit aufgenommen hatten. Nun hörte Pelopidas, daß die Besatzung gegen die Lokrer ausgezogen sey, deshalb führte er die heilige Schaar mit einem Theil Reuter gegen Orchomenos, als eben die Ersatzmannschaft jener Moren sich näherte. Er nahm deshalb den Rückzug ins Gebiet von Tagyrá, wo ihm die aus Lokris zurückkehrenden Lakedaemonier begegneten. Er ließ seine dreihundert Hopliten dicht zusammentreten, stellte die zweihundert Reuter vor, und durchbrach ungestüm die feindliche Reihe. Noch nie waren die Lakedaemonier so besiegt worden, wenn sie die Uebermacht gehabt, auch nicht einmal, wenn sie an Zahl gleich gewesen waren.⁴³⁾ Pelopidas begnügte sich nicht allein damit, Thebens Ansehn in Bdotien geltend zu machen, auch gegen die benachbarten Phokier ward ein Kriegszug unternommen.⁴⁴⁾

42) Xenoph. übergeht es gänzlich. Plutarch. Pelop. 16. 17. Diodor XV. 37.

43) Die Spart. More wird von Ephoros auf 500, von Kallisthenes auf 700, von Polybios auf 900 M. angegeben. Nach Diodor hatten die Lakedaemonier doppelt so viel Leute in jenem Treffen. Die beiden feindlichen Polemarchen fielen, aber Orchomenos blieb noch Spartanisch.

44) Von einer vorgeblischen Belagerung Plataea's redet Polyän. II. 38. 1.

Diese schickten sogleich nach Sparta um Hülfe, wo eben der Pharsalier Polydamas selbst anwesend um Schutz gegen Iasons steigende Macht bat. Sein Gesuch mußte für jetzt abgelehnt werden, indem vier Moren mit einem Theil Bundesgenossen unter Kleombrotos zur See nach Phokis gingen.⁴⁵⁾ Darauf zogen sich die Thebaner zurück und hielten die Gränzpässe besetzt.

Inzwischen veränderte sich aber das Verhältniß zu den Athenern. Diese sahen mit neidischen Augen die Fortschritte ihrer Nachbarn, denen die Lakédonier wenig in den Weg treten konnten, weil diese von ihnen selbst in einem kostspieligen Kriege beschäftigt wurden, zu dessen Führung Theben gegen die eingegangenen Verpflichtungen nichts beisteuerte. Die Aegirneten suchten die Attische Küste mit unaufhörlichen Raubereyen heim und Thebens Verfahren gegen die den Athenern seit alter Zeit befreundeten Städte Plataä und Thespia entfremdete dieselben noch mehr, so daß der Frieden gewünscht und Gesandte nach Sparta geschickt wurden. So bereitwillig aber auch Sparta diese Vorschläge aufnahm, kam die Abschließung doch nicht zu Stande, da der zurückberufene Timotheos noch den republikanischen Flüchtlingen der Zakynthier half, gegen welche die Spartaner die Aristokraten unterstützten. Die Feindseligkeiten zur See begannen wieder lebhafter, als auch die Volkspartei in Kerkyra Athens Schutz ansprach, während der Lakédonier Alkidas den Aristokraten half, und gegen die große Spartanische Flotte unter Mnasiippos Iphikrates gesandt ward.⁴⁶⁾ (373)

Sey es nun, daß die Thebaner in dieser Zeit die durch Kleombrotos Nähe in Phokis zum Aufstand ermuthigten Städte

45) Xenoph. VI. 1, 5. 2, 1. 375. Olymp. 101. 2.

46) Vergl. Schneider zu Xenophons Griech. Gesch. p. 405.

Platää und Thespiä wieder zu züchtigen hatten,⁴⁷⁾ oder daß es ihnen erst jetzt gelang sie in ihre Gewalt zu bekommen, genug die erstere wird plötzlich vom Bdotarchen Neokles mit List überfallen.⁴⁸⁾ (373.) Die Einwohner mußten mit einem geringen Theil ihrer beweglichen Habe Bdotiens Boden verlassen, und sie fanden in Athen menschenfreundliche Aufnahme. Die Stadt, erst seit dreizehn Jahren wiederaufgebaut, wurde aufs Neue zerstört, die Heiligthümer ausgenommen. Auch Thespiä's mußten sich die Thebaner noch vor der Leuktrischen Schlacht bemächtigt haben; denn auch dieser Ort scheint Athen um Schutz angesgangen zu seyn.⁴⁹⁾ Doch mochte Athen nicht offenen Krieg gegen die Thebaner beginnen, es begnügte sich abermals Gesandte des Friedens wegen nach Sparta zu schicken und die Thebaner aufzufordern seinem Beispiel zu folgen. Zugleich hatte sich auch der Perserkönig Artaxerxes, welcher Niethruppen brauchte, sich bemüht die Ruhe in Griechenland auf die Bedingungen des Antalkidischen Friedens herzustellen, weshalb dieser Frieden, gewöhnlich der des Kallias genannt, auch unter dem Namen des Antalkidischen vorkommt.⁵⁰⁾ Ehe alle Bundesgenossen beschickt und zur Theilnahme aufgefordert, die Feindseligkeiten eingestellt wurden, vielleicht auch über den Unterhandlungen selbst verging viel Zeit; denn erst im Jahr 371 am

47) Denn Xenophon spricht von allgemeiner Unterwerfung der Bdotischen Städte schon vor der Phokischen Expedition V. 4, 63.

48) Pausanias IX. 1. 3. Xenoph. VI. 3. 1. Diodor XV. 46. erzählt, daß die Platäer heimlich nach Athen um Soldaten geschickt, die Thebaner aber ihnen zuvorgekommen. Isokrates Plat. p. 448. Länge.

49) Besseling zu Diodor XV. 46. Auch würden sie sonst nicht in der Leuktrischen Schlacht von Epaminondas aus Mißtrauen entlassen worden seyn. Schneider zu Xenoph. Griech. Gesch. p. 420.

50) Pausan. IX. 13. Auch war Antalkidas noch am Persischen Hofe.

14ten Skirophorion kam der Abschluß zu Stande. Unter Agesilaos Vorsitz wurden die Verhandlungen geführt, von Athen waren Kallias und Kallistratos, von Seiten Thebens Epaminondas die bedeutendsten Sprecher.⁵¹⁾ Der letztere tritt hier zum erstenmal und zwar um so glänzender hervor, als er seit der Befreiung Thebens auch gar nicht genannt wird.⁵²⁾ Er war der einzige, welcher dem Agesilaos zu widersprechen wagte und alle Angriffe auf Sparta vertrat. Agesilaos sprang endlich wüthend von seinem Sitze auf und fragte ihn heftig, ob Theben den Böotischen Städten die Autonomie nicht zugestehen wolle, worauf Epaminondas antwortet: Unter der Bedingung, daß auch ihr Lakonien frey laßt.⁵³⁾ So strich Agesilaos Theben aus der Zahl der befriedeten Städte.

Sparta hatte dadurch viel gewonnen, den Schein der Gerechtigkeit, keinen Feind außer jenen und die Bundesgenossen wenigstens im Peloponnes erhalten. Ob Kleombrotos seit vier Jahren in Phokis stand; oder ob er in der Zwischenzeit heimkehrte, wie wahrscheinlicher ist, wird nicht gemeldet, nur: daß er während der Friedensunterhandlungen noch dort war und,

51) Xenophon würde besser gethan haben, wenn er bey diesem Congress, anstatt die Reden des Kallias, Autokles und Kallistratos wieder zu geben, wenigstens des Epaminondas Namen zu nennen.

52) Eine der begreiflicheren Ursachen, warum er weder zur Böotarchie, noch zu einem andern wichtigen Amte berufen worden, ist die, daß das gegen seine Erretter dankbare Theben auch mit diesen seine Aemter besetzte. Ob Epaminondas schon damals von seinem politischen Gegner Meneklides litt, ist zu bezweifeln, doch stand Pelopidas in der Volksgunst bey weitem höher.

53) D. Müller wirft dem Epaminondas dieß als einen Irrthum vor. Schwerlich aber verkannte es dieser, daß Sparta's Verhältniß zu Lakonien ein bei weitem anderes und älteres war, als das der Thebaner zu Böotien. In der Hitze des Streites handelte es sich nicht sowohl um Ansichten, als um Forderungen.

als die übrigen Harmosten und Besatzungen aus den Städten abberufen wurden, in Sparta wiederholt um Verhaltungsbe-
fehle nachfragte. Agesiلاس setzte es trotz des Prothoos Wider-
spruch durch, daß jener angewiesen wurde gegen Theben vor-
zurücken.⁵⁴⁾ In Sparta selbst ward schleunig ein Heer ge-
sammelt, so sehr auch die Bundesgenossen darüber murrten.
Mit welcher außerordentlichen Schnelligkeit dieser neue Krieg
begann, würde kaum geglaubt werden können, wenn es nicht
ausdrücklich hieße,⁵⁵⁾ daß zwanzig Tage nach dem Frieden

54) Nach Diodor XV. 51. wären noch einmal Gesandte an die The-
baner mit dem Antrag geschickt worden, ob sie Thespia und Pla-
tää herstellen, die Städte frey lassen, und das Gebiet den früheren
Herrn zurückgeben wollten.

55) Ueber die Zeit der Schlacht sind die Alten nicht einig. Manso
Sparta III. b. p. 213. sucht die Nachrichten bey Diodor mit Xe-
nophon und Plutarch auszugleichen. Der Frieden trifft unter das
Archontat des Alkisthenes, die Schlacht unter Phrasikleidos
am 5ten Hekatombäon Anfang Juli 371. Vergl. Krüger zu
Clinton Fast. Hellen. Append. c. XI. p. 290. Auch darüber wird
gestritten, ob Archidamos und Jason an der Schlacht Theil genom-
men haben. Diodor nämlich erzählt: der letztere sey zu Hülfe ge-
rufen noch vor der Schlacht mit 2000 M. angekommen und habe
einen Waffenstillstand vermittelt. Dann sey Kleombrotos zur Heim-
kehr aufgebrochen, aber auf des Archidamos Heer gestoßen. Daher
habe denn die Größe des vereinten Heers die Lakedämonier bewo-
gen des Waffenstillstands nicht zu achten und wieder nach Leuktra
zu ziehen, wo denn erst gekämpft worden sey. Auf diese Weise
würden allerdings mehr als 20 Tage nöthig seyn, da nach Diodor
auch Kleombrotos mit seinem Heere erst von Sparta auszieht. Von
Jason und Archidamos in der Schlacht selbst wird nichts erwähnt.
Abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit in Diodors Bericht,
müßte man den Xenophon, mit welchem in den Hauptsachen Plutarch
übereinstimmt, und dem Pausanias nicht widerspricht, gerade zu
einer groben Lüge bezüchtigen, wie Paulmier gethan hat.

schon die Leuktrische Schlacht geliefert wurde. Epaminondas kehrte in Eile nach Theben zurück, ermuthigte die schwankenden Gemüther und führte das Heer aus, das alle weiffenfähigen Thebaner enthielt und doch mit andern Bödtern nur sechs- tausend Mann zählte. Kleombrotos stand bey Tharonea und erwartete noch nachkommende Bundesgenossen; deshalb gieng ihm Epaminondas entgegen und besetzte die Engpässe bey Koronea, wodurch er den Spartanischen König zwang die unbequeme Bergstraße über Ambrysos am Kirrhäischen und Hal- tyonischen Meere hin zu wählen. Hier hob derselbe den Thebanischen Gränzposten unter Tharcas auf, nahm mehrere kleine Städte an dem Wege und in Kreuzis zwölf Dreirudrer der Thebaner. Von da wandte er sich nach der Hauptstadt zu und gelangte in die Leuktrische Ebene im Gebiete der Thefpier, wor selbst er ein Lager bezog. Als von den gegenüberliegenden nördlichen Hügeln die Thebaner die Ausdehnung des feindlichen Lagers überschauten, sank ihnen der Muth. Selbst drei von den sieben Boetarchen ⁵⁶⁾ stimmten nicht für ein Treffen, sondern hielten Thebens Belagerung für minder gefährlich. Doch gewann sie Epaminondas, welchem der Oberbefehl überlassen wurde, durch überzeugende Gründe, gegen das abergläubische Volk jedoch mit seiner Furcht vor dämonischen Gewalten, welche den Bödter vorzüglich charakterisirt, waren zum Theil andre Mittel nöthig. Wenn es daher heißt, daß Epaminondas noch auf dem Schlachtfelde zur Volksversammlung gesprochen hat,

56) Damokleidas, (wohl derselbe, welcher unter den Befreiern Thebens genannt wird), Damophilos und Simangelos wurden erst dann überstimmt, als Branchyllidas vom Paß des Kithäron herankam und dem Epaminondas beipflichtete; dagegen Malsis und Xenokrates (vielleicht von Lebadeia) mit Pelopidas, dem Anführer der heiligen Schaar bald auf Epaminondas Seite waren. Pausan. IX. 13.

so konnte er vielleicht Folgendes mehr oder minder andeuten oder ausführen.⁵⁷⁾

„Thebaner und übrige Völder, die ihr wohlwollend mit uns den gemeinschaftlichen Kampf übernehmt, wir stellen uns heute nicht zum erstenmal gegen Spartanische Führer und Peloponnesische Schaaren auf. Länger als zwei Jahrzehende sind wir gewohnt die als offene Feinde zu betrachten, die vor dem nur um eigenen Ruhens willen uns ihre Freunde nannten. Aber wie langsam auch unsere Fortschritte zu eigener Selbstständigkeit und freier Genossenschaft gewesen sind, so haben wir doch schon Vieles errungen. Athen unterliegt den Anstrengungen die Herrschaft auf den Meeren zu dauerndem Besitz zu erringen, Sparta frinkt in sich selbst, mit fremder Macht und Hülfe heilt es seine Wunden und der es allein noch retten könnte, ihr größter Feldherr, Agesilaos, ist vom Kriegsschauplatz abgetreten und hat noch keinen gefunden, welcher seine Schlachtpläne so glücklich ausführen möchte, als Phöbidas seine verrätherische List bey der Wegnahme unserer Burg. Die Götter aber haben beide bestraft: jener verlor seinen in Asien erlangten Ruhm, indem er gegen uns Hellenen mit mehr Haß, als Erfolg, stritt; jener hat auch noch dazu das Leben im Kampf verloren, daß er nach göttlichem und menschlichem Rechte versirkt hatte. Mit Vertrauen und Muth rede ich jezo zu Euch, da uns die Götter offenkundig aufrufen und glücklichen Ausgang verheißten. Aus der Stadt wird gemeldet, daß sich die

57) Der Verfasser ist weit entfernt diesem Versuch gleich historischen Werth beizulegen, noch ihn als ein erträgliches rhetorisches Kunststück einzuschieben. Was sich aus Betrachtung der Verhältnisse ergibt und die einzelnen mühevoll zusammengetragenen Notizen fanden so eine bequeme Form. Wenn auch Niebuhr in diesem Punkte die Alten mit Glück nachgeahmt hat, so dürfte dieß nicht Jedem gelingen.

Tempel von selbst öffnen, daß aus dem Herakleion sogar die Waffen verschwunden sind, ⁵⁸⁾ offenbar, weil unser uralter Stadtheros selbst mit zur Schlacht zieht. In andern sind die alten geweihten Waffen in frischem Glanze, wie zum Streite, gefunden worden. ⁵⁹⁾ Die Statue der Athene habt ihr selbst noch vor dem Auszuge aus der Stadt gesehen, wie die Stellung plötzlich verändert war, die Hand an den erhobenen Schild gelegt. ⁶⁰⁾ Auch Zeus Trophonios hat sich aus der Orakelhöhle bey Lebadeia ⁶¹⁾ wieder vernehmen lassen. Seinem Befehle wollen wir nachkommen, da er uns verheißt: Aristomenes werde mit uns seyn:

„Eh mit dem Speere ihr trefft den Feind, erhebt zum Tropäon
 „Meinen Schild, geschmückt zum Sieg; ihn weihte im Tempel
 „Einst Messeniens Held Aristomenes. Ich aber selber
 „Will verderben das Heer der feindlich beschildeten Männer.“

Ebenso hat Apollo nicht geschwiegen im Ismenion, noch ungünstige Antwort ertheilt im Ptoischen Heiligthume. So darf uns weder in Abä, noch in Delphi sein Wort schrecken. Nur furchtsame und ängstliche Seelen suchen Bestätigung ihres Kleinmuths in jedem geringfügigen Zufall; oder wie, erkennt ihr nicht die himmlische Deutung, wenn beym Auszug der

58) Xenophon VI. 4. 7. Frontin I. 11. 16.

59) Polyän II. 2. 8. stellt dieß dar, als von Epaminondas veranstaltet, wie denn schon Xenophon andeutet, daß dieß Alles Kunstgriff und frommer Betrug von Seiten der Feldherrn gewesen sey.

60) Polyän II. 2. 12. Als gutes Zeichen galt es, daß die Spinnen die Tempelthüren der Demeter Theismophoros mit weißem Gewebe überzogen, Pausan. IX. 6. 2. und die Tanagraischen Hähne sollten durch ihr ungemeines Krähen den Sieg verkündigt haben.

61) Pausan. IV, 16, 4. 32, 4 u. 5. IX. 39, 5. Cic. de Divinat. I. 34. aus Kallisthenes.

Wird eine unsrer Fahnen auf Grabhügel gefallener Lakedämonier führte? ⁶²⁾

Und wenn ihr irre werdet an den vielen ⁶³⁾ Vorbedeutungen, so haltet nur das Wort des Homeros fest: ⁶⁴⁾

„Ein Wahrzeichen nur gilt, das Vaterland zu beschützen.“

Als Bürgen und Zeugen darf ich nur den Theokritos nennen, den würdigen Nachfolger des weisen Teiresias. Er steht hier in eurer Mitte und ihr wißt es, wie glücklich er den Willen der Götter im Opfer erkannte, als in jener denkwürdigen Nacht die Tyrannen von den rückkehrenden Flüchtlingen fallen sollten, und er selbst den thätigsten Antheil am Sturze der Zwingherren nahm. ⁶⁵⁾ Treffend hat er auch jetzt wieder das Wahre gefunden. Ihr seht dort bekränzt und geschmückt drey Grabhügel, an denen ich so eben mit ihm geopfert habe. Jenes Denkmal gehört einem Leuktrischen Manne, Skedasos, und seinen Töchtern Hippo und Miletia. Vor nicht gar langer Zeit kamen junge Männer von Sparta auf einer Reise zum Pythischen Orakel durch Leuktra und wurden von dem armen Skedasos gastlich aufgenommen. Ebenso fanden sie bey ihrer Rückkehr hier Aufnahme, obschon der Vater abwesend war.

62) Als unter Epaminondas ein Sessel zerbrach und alle erschrecken über böse Vorbedeutung, sagte er: nun, wir sollen stehen. Frontin I. 12, 7.

63) Plut. Antworten der Kön. u. Feldh. Ep. 3. T. II. p. 56. T. Als verschiedene Sieg und Besiegung ankündigende Orakel eingingen, ließ er die einen auf die rechte, die anderen auf die linke Seite der Rednerbühne legen. Dann erhob er sich und sagte: „wenn ihr den Befehlshabern gehorchen wollt und gegen den Feind gehen, so gehören euch diese Sprüche,“ auf die bessern zeigend, „wenn ihr aber vor der Gefahr zagt, jene.“

64) Illias 12. 243. Diobor XV. 52.

65) Plut. v. Gen. d. Sokrat. c. 26. T. IV.

Die frevelnden Gäste aber thaten den Töchtern Gewalt an und erdrosselten dieselben, als sie über ihre Beschimpfung überaus betrübt waren. 66)

Vergeblich suchte jener bey den Ephoren, den Königen und einzelnen Bürgern Recht und so endete der unglückliche Vater

- 66) Ueber die Leuktrischen Jungfrauen und die Leuktrische Rache Xenophon VI. 4. 7. Diodor XV. 54. Pausan. IX. 13. 3. Plut. Pelop. 20—23. Liebesgeschichten n. 3. (Opp. moral. IV. p. 519. ff.) Apostol. Cent. XVII. 46. Plutarch in der letzten Stelle gibt neben den Namen Hippo und Miletia auch Theano und Eurippo, Pausanias nennt statt der Miletia Molpia und statt der zwei Spartias ten des Plutarch 3, dessen Namen sich als singirt ankündigen, Parathemidas, (der sich gegen das Recht vergeht) Phrudarchidas (Erzherrscher) und Parthenios (Jungfrauenschänder); ja selbst der Name Klebasos (der Zerstreuer) wie Hippo und Eurippe in Bezug auf das zu erwähnende Opfer des Füllens scheinen spätere Zuthat der Sage. Aus Plutarch mag hier das Nähere der Erzählung hinzugefügt werden. Die Lakëdämonier hatten die Leichname der Töchter in einen Brunnen geworfen und sich nach Sparta begeben. (Bei Diodor und Pausan. nehmen sie sich selbst das Leben.) Der heimkehrende Vater findet in seiner Wohnung Alles wohl erhalten, nur die Töchter nicht, bis ihn das Winseln seines Hundes zu jenem Brunnen führt. So fand er die Leichen und da er von den Nachbarn hörte, daß sie am verflossenen Tage die zwei Fremden gesehen hätten, diese auch in seiner Gegenwart die Mädchen beständig gelobt und ihren künftigen Gatten glücklich gepriesen hätten, konnte er das Geschehene vermuthen. Er machte sich nach Sparta auf, übernachtet in Argolis in einem Gemeinhanse (πανδοχείον) woselbst er mit einem Greise Dreum zusammentrifft, dessen Seufzer und Bervünschungen der Spartaner Anlaß geben, daß Klebasos von ihm erfährt: der Spartanische Harmost in Dreum, Aristodemos, habe dessen Sohn zu verführen gesucht und ihn ermordet, als er sich ihm nicht hingeegeben. Der Vater hat in Sparta kein Recht gefunden. Doch setzt Klebasos die Reise fort und als er dort überall abgewiesen wird, ruft er laut die Erinnyen zur Rache an.

unter Verfluchungen der Lakedaemonier sein Leben auf dem Grabe der Töchter. Beispiele ähnlicher Gewaltthaten und Verbrechen wüßte sicher noch Mancher anzuführen und so sehr wir uns auch bemühten dergleichen zu vergessen, gleichwohl scheint der Schatten der Todten uns keine Ruhe zu lassen, bis wir ihnen Sühne verschafft haben. Pelopidas ist seit mehrern Nächten von ängstenden Träumen geschreckt worden."

„Er sah die Jungfrauen weinend um ihr Grab wandeln die Spartaner verwünschend, Kleidasos selbst aber hieß ihn seinen Töchtern eine blonde Jungfrau opfern, falls er die Feinde besiegen wolle. Diese Erscheinung wurde den Priestern und den andern Feldherrn mitgetheilt. Während unsrer Verathung springt ein Fohlen gescheucht durch das Lager und bleibt plötzlich neben uns stehen. „Sieh da, Pelopidas!“ ruft Theokritos aus, „da sendet Dir der Gott die zum Opfer bestimmte Jungfrau!“ Daß aber auch unter den Feinden Gerüchte und Furcht von Leuktrischer Rache⁶⁷⁾ verbreitet sind, bezeugt hier der Spartiate Kleandrias,⁶⁸⁾ ein der Kriegsführung nicht unkundiger Mann, den die ungerechte Mutterstadt ausgestoßen hat. Dort nun wissen sie nicht, welches Leuktra in den Orakeln gemeint sey.⁶⁹⁾ Das unsere deutet unfehlbar der Gott selber an in einer ehemals den Thessalern⁷⁰⁾ gegebenen Antwort über die Vergesse Kereffos:

67) Das *μήνμα Λευκτροίων*. Sie sollten die Hegemonie verlieren, wenn sie bey Leuktra besiegt würden.

68) Bey Diodor XV. 54. Vergl. Niebuhr R. G. III. S. 183. N. 89. Derselbe, welcher zwischen Tarent und Thurii unterhandelt, Strab. VI. p. 264. Was Niebuhrs Vermuthung über die Identität der Person bestätigt, ist das Mandore, welches dem Leuktrischen nachgebildet scheint, Frontin II. 3. 12. Derselbe auch bey Polyän II. 10. 2, 4.

69) Ein andres Leuktron, an der Arkadisch-Spartanischen Gränze.

70) Pausan. IX. 14. 1.

„Mir ist das schattige Leuktra werth, die Alesische Ebne,
 „Nimmer vergeß' ich des Kleodasos unglückselige Töchter —
 „Dorten begiebt sich die Schlacht, so thränenreich, keiner begreift sie—
 „Unter den Sterblichen, bis die herrliche Blüthe der Jugend
 „Dort die Dorer verlieren, wenn ihnen der tödtliche Tag naht.“

„Dazu stimmt es, daß im feindlichen Heere alle Anzeichen ungünstig seyn sollen.⁷¹⁾ Aus Eilfertigkeit haben sie keine Anleten mit sich geführt.⁷²⁾ Wohlse haben die Ziegen zerrissen, welche ihre zum Opfer bestimmten Schaafheerden leiten und letztere verschont.⁷³⁾ Wohl mag daher mancher ihrer Polemarchen um den Ausgang des Kampfes besorgt seyn.“

„Von ihren Bundesgenossen will ich nicht reden, da es zu Tage liegt, wie gleichgültig oder unwillig sie die Feldzüge machen, in denen sie nur Mühsal, keinen Ruhm und Nutzen finden.⁷⁴⁾ Einige von ihnen hegen freilich hohe Gesinnungen, indem sie uns bemitleiden, andre aber freuen sich, daß ihnen endlich, wenn nach ihrer Meinung Theben gedemüthigt seyn wird, kein lästiger Feldzug in Hellas mehr bevorsteht. Die Lakedaemonier selbst kämpfen höchstens um ihre Ehre und um die Hegemonie, vielen ist der Krieg ungelegt, auf dem nur des Agesilaos Anhang so hartnäckig besteht. Kleombrotos zauderte lange, ehe er feindlich in unser Gebiet einfiel, bey Koronea wagte er es nicht, sich den Durchgang zu erzwingen. Auch hier im Lager noch herrscht Schwanken in ihrem Kriegsrath,

71) Davon hatte Plutarch im Epaminondas gesprochen, wie er selbst sagt Agesil., c. 28.

72) Da nur in dem Fall ein heiliges Orakel ihnen steten Sieg verheißt, wenn sie mit Flötenspiel den Kampf eröffnen. Polyän I. 10.

73) Pausan. IX. 13. 2.

74) Der Ausgang des Treffens bewies es, es waren wenig von ihnen gefallen. Vergl. Cicero von d. Pflichten II. 7.

da der König planlos und unentschieden ist, nur, wie ich höre, von wohl- und übelwollenden zum Schlagen getrieben wird, indem jene sagen: er müsse jetzt seinen verlorenen Namen herstellen, diese: es werde sich nun zeigen, ob er wirklich ein schaffter Feldherr und heimlicher Freund der Thebaner sey. Wir dagegen kämpfen auch um Leben und Freiheit, für die alten Heiligthümer und den vaterländischen Boden. Denkt an des schändlich hingerichteten Ismenias Mänen, die blutige Rache fordern, ruft euch die Tage mehrjähriger Knechtschaft zurück. Damals nahmen sie unsre Stadt im Frieden und wir hatten stolze Herren und harte Gesetze; jetzt können sie es nur nach Krieg und schwerem Verluste. Deshalb haben sie fest beschlossen im Fall des Sieges Theben zu zerstören, alle männlichen Einwohner durchs Schwert zu vertilgen, Weiber und Kinder in Fesseln zu schlagen.⁷⁵⁾ Und steht nicht dasselbe Schicksal bevor, wenn wir den Kampf aufgeben und uns müßig hinter die Mauern ziehen? Unseren Feldern steht Verwüstung und uns Hungersnoth bevor, die kleinern Städte müssen sich dem Feinde wieder ergeben. Was nützte es auch dabey, Weiber und Kinder nach Athen zu bringen, wie Einige riethen. Ihr wißt es, wie unredlich es diese Nachbarn mit uns meinen."

„Lange dürfen wir nicht mehr zaudern. Der stürmische Pheräer Jason, von uns zur Hülfe aufgefordert, wird schon erscheinen, und siegen wir mit ihm, uns das Maaß des Sieges vorschreiben und seine Frucht entreißen. Vom Peloponnes heran zieht neue Hülfe für die Spartaner, Archidamos ist abgesandt und schon steht er vielleicht auf Arkadischem Boden."

„Aber es zwingt uns nicht sowohl die gegenwärtige Lage zu einem Kampf der Verzweiflung, wir dürfen, auf die Vergangenheit zurückblickend, ruhig und beherzt den Feinden ent-

75) Frontin I. 11. 6.

gegen gehen. Es wird nicht der erste Sieg auf diesem Felde seyn, wo vor einem Jahrtausend beinah Amphitryo über den Euböischen Fürsten Chalkodon siegte, ihn erschlug und Theben von schmähligem Tribute befreite.⁷⁶⁾ Und wann haben uns je die Lakëdämonier auf heimischem Boden entschieden besiegt? Denkt an die Schlachtstage bey Haliartos und Tegyra, und wer von euch weiß es nicht, durch welche List Agesilaos bey Koronea den Schein des Sieges gewann?“⁷⁷⁾

„Sie haben es schon oft erfahren, daß den Thälern des Asopos und Kephissos, den Quellen des Ismenos und unseren Bergen ein kräftigeres Männergeschlecht entsproßt, als jecho der Eurotas an seinen Ufern nährt in den entarteten Enkeln des vergessenen Lykurgos. So dürft ihr nicht ihre Menge scheuen, ihre Reuterey ist schlechter und ungeübter, als die unsrige, und können sie wohl ihre Skiritische Rotte, die nur da ist den König zu schützen,⁷⁸⁾ unsrer heiligen Schaar gegenüber stellen, wie sie heute unter Pelopidas Leitung zum erstenmal selbstständig und ungetheilt in die Schlacht ziehen wird? Wir haben die Anhöhen inne, sie die Ebene überschwemmt, damit unsre Reuter sie desto bequemer verfolgen können, und trägt uns nicht das eigene Vertrauen, so denken wir sie auf eine Weise anzugreifen, welche diese sonst so geübten Kriegskünstler mit aller ihrer Taktik verwirren soll. Wohlan denn,⁷⁹⁾ Enyo, du Tochter des Kriegs, höre den Hymnus der Lansen; ihr Männer aber, unterzieht euch dem gottgeweihten Tod für das Vaterland und die Gräber und die Heiligthümer, weicht

76) Plut. Viebesgesch. 3. T. IV. p. 521.

77) Polyän II. 1. 23.

78) Diob. XV. 32.

79) Worte des Epaminondas bey Plut. vom Ruhm der Athener R. 7. T. II. p. 430.

euch den schönsten und herrlichsten Kämpfen, als deren Preis ich andre Siege nahen sehe, als Stier und Bock und Epheustränze, die nach Dionysischer Hefe riechen!"

Wahrscheinlich lagen die Heere sich eine Zeitlang gegenüber, beide unschlüssig zum Kampf, bis endlich der Spartanische König von seiner Umgebung zur Schlacht bewogen wurde. Nach dem Frühstück war die letzte Verathung und als gegen Mittag der Wein die Spartanischen Befehlshaber noch ein wenig erhitzt hatte, stellten sich beide Theile in Schlachtordnung.⁸⁰⁾

80) Xenoph. VI. 4, 8—15. Diodor XV. 55. ff. Pausan. IX. 13. 4. Plut. Pelop. 23. Ephoros muß die Schlacht sehr ausführlich beschrieben haben, wie aus Plutarch von der Geschwätzigkeit R. 22. hervorgeht. Ephoros Fragment bey Marx S. 251. Leider sind die Nachrichten der Alten über diese merkwürdige Schlacht sehr dürftig und zur klaren Einsicht ungenügend. Schade, daß Epaminondas nicht selbst, wie Xiphocrates Kriegs=Memoiren verfaßt hat. Auch die strategischen Schriften seines Zeitgenossen des Stymphaliens Kineas, sind größtentheils verloren, doch zeigen die Beispiele in den beiden erhaltenen Büchern, daß er mit der Geschichte seiner Zeit genau bekannt war und wir mögen deshalb dem Taktiker Aelianos, der ihn benutzte, mehr Glauben schenken. Auch Cicero kannte des Theffalers Kineas Auszüge aus Kineas. Ein Schlachtplan findet sich schon in der Ausgabe des Aelianos von Arcetrius Amsterd. 1613. p. 173. aber er trennt das Thebanische Heer in zwei Haufen, die durch große Zwischenräume getrennt, auf verschiedenen Linien vorrücken. Ebenso unrichtig ist das Bild der Lakedämonischen Schlachtreihe, welche in der tiefgezogenen Krümmung der Hufeisenform, statt der flachen mondähnlichen Biegung, dargestellt ist. Unter den Neuern hat besonders Folard in seiner Abhandlung über die Kolonne (vor Delöniz Uebersetzung des Polybios Ahl. I. p. 136. ff.) die Schlachten des Epaminondas beschrieben. So sehr aber seine Darstellung in sich möglich seyn mag, so ist noch über einige historische Punkte dabey zu zweifeln. Angenommen: das *μολον*, um das der Streit sich dreht, sey eine Kolonne, die nach Xenophon funfzig Mann Tiefe hat, so fehlt die An-

Aus dem Bbotischen Heere entfernte sich der Troß der Markes-
tender und Waffenträger, ebenso die Thespier und einige andre

gab die Fronte, die der Ritter Golarb auf 40 Mann bestimmt.
Was das *ἑμβολον* anlangt, so gebraucht diesen Ausdruck nur
Helianos (Takt. c. 47.) von der Leuktrischen Schlacht, Xenophon
bedient sich des Wortes nicht hiebey, wie Golarb meinte, sondern
bey der Mantineischen Schlacht und auch da nur gleichnißweise von
einem Dreirudrer. Unter *ἑμβολον* oder der *γάλαξ ἑμβολος* ver-
stehen die spätern Taktiker die keilförmige Schlachtordnung, (rostrum,
cuneus, der Schweinskopf des Mittelalters) die Form soll den
Reuterkeilen entlehnt seyn, bey denen im ersten Gliede ein Mann
genüge, bey dem Hoplitenkeil seyen aber wenigstens drey Mann
nöthig. Helian erklärt die Bildung desselben: *γίνεται, ὅταν ἡ
ἀμφιστομος διπαλαγγία τῆς πορείας τὰ μὲν ἔμπροσθεν κέρατα
συνάψῃ, τὰ δὲ ὀπίσθεν διασπῇ ἐν σχήματι τοῦ Δ στοιχείου.*
c. 38. die *ἀμφιστομος διπαλαγγία*: *cujus phalanges in paragoge
per cornu incidentes, altera obliqua paragoge duces a dextra
habet, altera quae a sinistra obliqua est, urago intus continet.*
Ostendit haec aciei forma, quorsum pugnaturi impetum dirigant,
nam postquam irruens adversum agmen, quod antea quadratum
erat, in duo obliqua cornua se dividit, dextrum scilicet et sini-
strum, cupiens oppositam aciem quadratam circumire. Diese
ἀμφιστομος, die 2 Fronten dem Feinde zugehrt, wurde besonders
von denen angewandt, welche umgangen zu werden fürchteten.
Rechnen wir so nach Helian im ersten Gliede 3 Mann, die Glie-
der selbst, deren jedes um 1 Mann wächst, nach Xenophon auf 50,
so bestände eine solche Masse aus 1375 Mann. Golarb, der dieß
Alles verwirft im unumschließlichen Glauben an die Wunder seiner
Kolonne, bringt diese auf 2000 Mann; welches mir zuviel scheint.
Es war nämlich das ganze Heer 6000 M. Davon geht der Troß
ab, ferner die Reuter, wenigstens 800 Mann, die Thespier und
andere Bboten, welche nicht am Kampfe Theil nehmen; ebenso die
heilige Schar von 300 Mann; auch mußte wohl ein Theil der
Hopliten auf dem rechten Flügel bleiben. Bedenkt man nun noch
das gewöhnliche Verhältniß der Leichtbewaffneten zu den Schwer-
gerüsteten, wonach in der Regel 2 Peltaffen auf 1 Hopliten und

Wöter, denen Epaminondas dieß frey gestellt hatte. Deshalb umgingen die Lakédämonischen Soldner unter Hiero, die Phorischen Pelastan mit den Reutern der Phliaster und Herakleoten in einem Bogen die Thebaner, und zwangen die Abziehenden sich wieder nach dem Lager zurück zu wenden. Indes hatten die Spartaner ihre Reuter vor der Phalanx und die Thebaner ihnen gegenüber die ihrigen aufgestellt. Die Phalanx der Lakédämonier war zwölf Glieder stark, dagegen Epaminondas auf seinem linken Flügel die ganze Blüte des Heers zusammengedrängt und die Rotten bis zur Tiefe von fünfzig Mann verdichtet⁸¹⁾ hatte. Während sein rechter schwar-

4. P. auf einen Reuter kommen, so konnte schwerlich jene Kolonne 2000 M. stark seyn.

81) Wir wollen aus Aelian Takt. c. XL die technischen Ausdrücke darüber beibringen. πεπικνωμένος hat hat halb so viel Raum, als der Hoplit in der freisten Stellung, der συνησπικώς nur den vierten Theil. Die πικνωσις wird zur Unterstüßung der Kraft des Angriffs angewandt, indem der ἐπιστάτης dem Vordermann näher steht; der συνησπισμός ist mehr zur Abwehr, da der παραστάτης dem Nebenmanne näher steht. Die schiefe Schlachtreihe erklärt Aelian. Takt. c. XXIX: wie oben im Text, wobey es gleichgültig ist, welcher der beiden Flügel in den Kampf geht. Die Thebaner aber behielten, wie Plutarch sagt, in der Folge stets den linken dazu bei. Die Keilform der Phalanx, scheint nicht nothwendig mit der schiefen Schlachtorbnung zusammen zu hängen, keinesfalls aber identisch zu seyn. Denken wir uns nun, abgesehen von der Keil- oder Kolonnenform des linken Flügels, die Schlachtreihe als eine bewegliche Linie, so entsteht noch die Frage, ob der linke Flügel nicht bloß vorrückte, sich wie ein Radius um sein Centrum drehend, sondern sich auch vom Mittelpunkt entfernte und der rechte, ob schon er sich vom Feinde zurückzog, doch bald seinem eignen linken Flügel nachfolgte. Das letztere scheint angemessener und allein zulässig, da der rechte Flügel so wenigstens den Stoß des Angriffs verstärkte, welcher nicht sowohl auf Trennung der feindlichen Reihen,

cher Flügel den Kampf vermied und sich zurückzog, drang er zum Angriff vor, um den Theil der feindlichen Linie, wo Kleombrotos kämpfte, zu brechen. Schon war die Reiterey zum Gefecht gekommen, ohne daß dieß die Lakedämonier auf dem andern Flügel merkten; schnell über den Haufen geworfen, drängte die Spartanische ihre eigenen Hopliten, während nun auch die Thebanische Phalanx einbrach. Vergeblich suchten die Lakedämonier den Feind zu überflügeln,⁸²⁾ im entscheidenden Moment drang Pelopidas im Sturmschritt mit seiner heiligen Schaar vor und bewirkte, daß sie weder dieß ausführen noch ihre Reihen wieder gehörig schließen konnten. Die auf jede Verwirrung eingeübten Spartiaten, die sonst als Neben- und Vordermann zu gleicher Zeit sich ins Glied zu stellen und zu kämpfen verstanden, geriethen in solche Unordnung, daß Flucht und Blutbad entstand, wie vordem niemals. Noch hatte Kleombrotos mit den Seinen Stand gehalten, des Sphodrias heldenmüthiger Sohn, Kleonymos, des Königs tapftrer Vorkämpfer, war dreimal vor ihm gestürzt und hatte sich stets wieder erhoben. Doch als der Anführer selbst fiel, war der Sieg entschieden, wenn auch die Lakedämonier noch einen blutigen Kampf um jenen bestanden und ihn noch lebend dem Feinde entrißen. Der Polemarch Deinon und viele seiner Genossen, jener Kleonymos mit seinem Vater und die tapfers

als auf Niederwerfung der einen Seite berechnet war. (Leider waren Guichard's *memoires militaires des Grecs et des Romains*, worin dieser Kenner der alten Taktik die Leuktrische und Mantinäische Schlacht behandelt hat, auf hiesigen Bibliotheken nicht zu finden.)

82) Daher kommt, wie ich glaube, der Ausdruck bey Diodor XV. 55, wonach die Lakedämonier sich in mondförmiger Schlachtordnung aufgestellt hätten.

sten waren gefallen; der linke Flügel der Bundesgenossen hatte sich zurückgezogen, als er den rechten geschlagen sah.

Sparta hatte durch diese Niederlage seine Hegemonie unwiederbringlich verloren. Die Blüte seiner Mannschaft lag auf dem Schlachtfelde, ⁸³⁾ die letzten Trümmer seines Ansehens waren dem Sturze nahe; doch ertrug es sein Unglück mit Würde. ⁸⁴⁾ Für die Thebaner war es der größte und glänzendste Sieg, welchen bisher Griechen über Griechen davon getragen hatten ⁸⁵⁾ und nicht minder durch seine Folgen für beide Theile wichtig. Den feindlichen Bundesgenossen wurden ihre wenigen Todten und der freie Abzug bald bewilligt, die Spartaner hielt Epaminondas noch zurück, um ihren Verlust, den sie sonst gern verheimlichten, zur öffentlichen Kunde zu bringen. ⁸⁶⁾ Jason muß bald nach der Schlacht mit einem Hülfsheer erschienen seyn: er vermittelt mit eigennütziger Schlaus

83) Nach Plut. Pelop. 20. hatte Kleombrotos 10000 Hopliten und 1000 Reuter gehabt, nach Frontin IV. 2, 6. 24000 M. Fußvolk, 1600 Reuter; die Thebaner dagegen 4000 F. 400 R. Polyän II. 2. 12. spricht sogar von 40000, wo freilich eine Handschrift nur 14000 hat. Nach Xenoph. hat Kleombrotos 4 Moren außer den Bundesgenossen, die Todten gibt er auf 1000 Lakedämonier und 400 Spartiaten von den anwesenden 700 an. Damit stimmt ziemlich Plutarch. im Agesil. 28, Pausan. IX. 13. und Dionysf. Röm. Alterth. II. 17. welcher den Verlust der Spartaner auf 1700 M. setzte. Uebertreibung scheint es, wenn Diodor den Verlust der Lakedämonier auf 4000 M. angibt, wenn wir auch die Bundesgenossen dazu rechnen, deren sehr wenige gefallen waren; ebenso sollen nach ihm nur 300 Bödoter gefallen seyn, welche Pausanias sogar mit Einschluß der Thebaner auf 47 herabsetzt.

84) Plutarch Agesil. 29. Xenoph. VI. 4. 16.

85) Theben deponirt jetzt in Delphi auch seinen Tempelschatz, wie die Athener seit der Marathonischen Schlacht Pausan. X. 11, 4. des Asopichos Schild mit dem Leuktrischen Tropäon in der Stoa erwähnt Theompompos bei Athenaios XIII. c. 83.

86) Pausan. IX. 13. 4.

heit einen Vergleich, ⁸⁷⁾ worin den Spartanern der Abzug bewilligt wurde. Diese stießen im Aegosthena, im Megarischen Gebiete, auf Archidamos, des Agesiلاس Sohn, welcher Verstärkungen herzuführte, die theils aus Spartanern, theils aus Tegeaten, Mantineern, ⁸⁸⁾ Korinthern, Phliasiern, Achäern und Sikyoniern bestanden. Er führte das Heer nach Korinth zurück, wo es wieder auseinander ging. In der vollen Siegesfreude hatten die Thebaner einen Herold nach Athen geschickt, den Ausgang der Schlacht zu melden und zum Kriege aufzufordern. Eben hatte der Rath auf der Akropolis eine Sitzung, aber man lud jenen nicht einmal ein, wie sonst die Gesandten, sondern entließ ihn in Hinsicht des Bündnisses ohne Antwort. Die Verhältnisse der Griechischen Staaten gerietben in diesem Jahr in noch größere Verwirrung. Wie man längst schon kein Vertrauen mehr zu Sparta gehabt hatte, so schwand nun auch die Furcht vor seiner Macht. Es konnte nicht mehr die Rolle eines Schiedrichters und Friedenschirmers behaupten. Höchst wichtige Verhandlungen scheinen zwischen Theben und Sparta stattgefunden zu haben, ohne Zweifel in Folge jener Vermittlung durch Jason. Den Achäern, heißt es, ⁸⁹⁾ sey von beiden

87) Nach Xenophon wird Jason erst nach der Schlacht zur Hülfe aufgefördert, aber dieser Schriftsteller bemüht sich die Thebaner auch nach so großem Glücke kleinnüthig und verzagt darzustellen.

88) Die Mantineer fielen bald nach der Leuktrischen Schlacht ab, wie Pausanias sagt; deshalb würden sie, wenn auch aristokratisch regiert, doch dem Archidamos, falls dieser erst nach der Schlacht aufgebrochen wäre, wie Xenophon meint, nicht so starke Hülfe bewilligt haben.

89) Ich vermuthe, daß in diesen Zusammenhang eine Thatsache zu bringen ist, von der fast nur ein Zeugniß vorhanden ist. Polybios nämlich (II. 39, 8.) und Strabo (VIII. p. 384. welche letztere Stelle bloß von Wachsmuth I. 2. p. 289. gekannt scheint) erzählen beide, der erstere ursprünglicher und genauer, daß: „als die The-

Theilen das Schiedsrichteramt unter den Hellenischen Städten übertragen worden.

Nachdem Jason sich beide Theile verpflichtet hatte, nahm er durch Phokis seinen stürmischen Rückweg, überraschte Hyampolis und warf die Mauern von Heraklea nieder um sich den Weg nach dem Süden offen zu halten; aber noch vor dem Herbst des folgenden Jahres fällt er durch Mord, mitten im Lauf seiner weit ausgehenden Pläne, unter denen die Herrschaft über Griechenland nicht der höchste und letzte war.

Obschon die Thebaner jeho erwarten mochten, daß Sparta seine möglichsten Anstrengungen machen würde, konnten sie

baner nach der Leuktrischen Schlacht nach der Hegemonie von Hellas strebten, die Verhältnisse aller Hellenen, vorzüglich aber Thebens und Spartas, sehr verwirrt waren, und indem dieses nicht zugab besiegt zu seyn, jenes an den Sieg seiner Sache noch nicht glaubte, beide den Achäern allein unter allen Hellenen das Schiedsrichteramt über die Differenzen der Städte untereinander übertrugen, wobey nicht auf ihre Macht gesehen ward — denn sie besaßen fast die geringste, — sondern auf ihre Rechtlichkeit.“ Hält man sich genau an des Polybios Worte, so kann man die Sache nur unmittelbar nach der Leuktrischen Schlacht setzen. Den Athenern diese Würde zu übertragen mochte beiden Theilen bedenklich scheinen, da sie ihnen dieselbe nicht so leicht, als den schwachen Achäern, wieder abnehmen zu können meinten, zumal wenn man noch der Athener mißgünstige Stimmung gegen Theben bedenkt, so wie ihre neuen Unternehmungen. — Wir finden allerdings keine Spur von der Thätigkeit der Achäischen Städte, die wohl auch von den übrigen kaum in Anspruch genommen, höchstens bis auf den ersten Einfall des Epaminondas in den Peloponnes gestattet war. Auf des Epaminondas dritte Expedition in dem Peloponnes, die vorzüglich gegen die Achäer gerichtet war, und wo er auf sehr friedliche Weise auftrat, dürfte sich das Ereigniß nicht so gut beziehen lassen, wenn auch der Ausdruck der beiden Schriftsteller: „nach der Leuktrischen Schlacht,“ sich so weit ausdehnen ließe.

wohl nach einem solchen Schlage vor feindlichen Einfällen sicher seyn; denn während sie neue Bundesgenossen in Nordgriechenland suchten, wurde Sparta von den Seinigen im Peloponnes sogar größtentheils verlassen. Man hat sich nicht zu wundern, wenn Epaminondas nicht sogleich die Spartaner in ihrem Lande heimsucht. Noch mochten die Verträge und der Waffenstillstand binden und es war noch die Herrschaft über die Böotischen Städte zu befestigen. Die treulosen Thespien, welche sich in die Bergfeste Kereffos geflüchtet hatten, wurden von Epaminondas gezüchtigt und wenn das damals noch freie Orchomenos, gegen dessen lakonisch gesinnte Adelsparthei das Thebanische Volk seinen alten Ingrimme jetzt befriedigen konnte, nicht unterjocht, sondern in die Zahl der freien Bundesstädte aufgenommen wurde: so ward diese kluge Mäßigung auf den Rath des Feldherrn bewiesen. Sodann wurden mit Heeresmacht die Phokier unterworfen, die Akotier, beide Lokrer zu Bundesgenossen gewonnen und wenn wir bey Epaminondas Einfall in den Peloponnes, (gegen Ende des Jahres 370.) auch Euböer aus allen Städten, Akarnanier, Herakleoten, Malier, Thessaler erblicken, so mögen die Verbindungen mit diesen Völkern schon jetzt angeknüpft worden seyn.

Wie das Treffen bey Leuktra in ganz Griechenland das Signal zu neuen Bewegungen gab, versuchte nicht allein der Thessaler Jason, 90) auf Makedoniens Beistand rechnend, seinem Lande den Vorrang zu verschaffen, auch Athen machte einen neuen Entwurf zur Wiedergewinnung des verlorenen Ansehns, und es läßt sich nicht leugnen, daß keine günstigere Zeit gewählt werden konnte. Sie forderten nämlich die Griechischen Städte zur Beschwörung des vom Perserkönig gegebenen Frie-

90) Xenoph. VI. 4, 28. Diodor XV. 60.

dens auf. Es heißt: ⁹¹⁾ alle traten bey, nur die Eleer widersprachen geradezu der Selbstständigkeit der kleinen Städte, und es läßt sich auch von den Thebanern vermuthen, daß sie diese Verhandlungen, welche ohne Ansehn und Erfolg blieben, gar nicht beachteten.

Ebenso brachen in Argos Unruhen aus, wobey viel Blut floß. ⁹²⁾ Ungleich wichtiger jedoch für Theben und ganz Griechenland war die politische Erhebung der Arkadischen Völker und Messeniens Wiedergeburt. Beiden war Epaminondas das Rath und Helfer.

Die Mantineer waten bald nach der Spartanischen Niederlage abgefallen und hatten die Wiedervereinigung der alten Flecken unternommen, ⁹³⁾ welche Agesilaos weder als Gesandter, noch als Feldherr mit Güte oder Gewalt abwenden kann. ⁹⁴⁾ Sie sollen zuerst Athen um Unterstützung angegangen seyn, daß sie verweigerte um seinen Frieden nicht zu verletzen, dann sich erst an Theben gewandt haben, wo solche Anträge bereits williger aufgenommen wurden. Wenn auch Epaminondas bald nach der Schlacht an einen Zug nach dem Peloponnes gedacht haben mag, so konnte er vor Jassens Ende das Vaterland nicht ohne Besorgniß verlassen. ⁹⁵⁾ Ob ferner jetzt schon Aufforderungen an die Arkader zur Einheit und Erbauung einer Haupt-

91) Xenoph. VI. 5. 1.

92) Die berühmte Prügeley (συνταλιsmός Diodor XV. 58.) wobey 1200 Reiche und Demagogen umkamen.

93) Pausan. IX. 14. 2. schreibt dem Epaminondas bey seinem Aufenthalt im Peloponnes den Zusammenbau von Mantinea zu.

94) Xenoph. VI. 5. 3. ff.

95) Die Thebaner scheinen einen Winterfeldzug nicht gern unternommen zu haben, Epaminondas mußte sie erst dazu bewegen. Plut. v. d. Staatsgeschäften des Greifes K. 8. T. V. p. 28. f.

Stadt ergingen,⁹⁶⁾ auch das lange unterdrückte Messenien zur Freiheit aufgerufen und Boten nach allen Gegenden ausgesandt wurden, um die zerstreuten Messenier aus Naupaktos, Italien, Sizilien, Afrika zur Heimkehr zu ermuntern, läßt sich bezweifeln.

Der Bau von Megalopolis, auf Anregung Tegeatischer Vaterlandsfreunde schon im Herbst 371 begonnen,⁹⁷⁾ ging vielleicht bei den innern Zwistigkeiten und Störungen von Seiten Sparta's nicht ruhig fort. Eifersucht der Arkadischen Städte untereinander und einzelner Häupter in Tegea war Ursache, daß sich die Lakedämonier in diese Unruhen mischten, da die Tegeaten Kallibios und Proxenos, vorzüglich aber der Mantineer Lykomedes mit ihrem Plan das Land politisch zu vereinigen und einem Gemeinrath von tausend Arkadern die Entscheidung über gemeinsame und wichtige Angelegenheiten anheim zu stellen, manchen Widerstand, namentlich bey den Orchomeniern fanden. Die meisten Arkader hatten sich mit Eleern und Argivern gegen Sparta verbunden. Agesilaos, so wie die Tegeaten und Mantineer vermieden ein Haupttreffen, obschon Lykomedes gegen die Spartaner und Orchomenischen Söldner glücklich gewesen war, vorzüglich von den verbündeten Eleern abgemahnt, weil die Thebaner bald erscheinen würden, die sich von ihnen zehn Talente zur Ausrüstung des Zuges geliehen hätten. Agesilaos zog sich darauf anfangs langsam, dann

96) Wie Pausanias meint; Xenophon, der des Spaminondas Antheil hiebey verschweigt, würde nicht zu achten seyn, wenn nicht Diodor entscheidender wäre.

97) Pausan. VIII. 27. 2. ff. Besseling zu Diodor XV. 72, welcher Olymp. 103, 1 als Gründungsjahr setzt, das Parische Marmor Olymp. 102. 3 vergl. Manso Sparta III. b. p. 82. Die Stadt hatte 50 Stadien im Umfang und ihre Lage bezeichnet sie als Bollwerk gegen die Lakedämonier.

schneller, um den Schein der Flucht zu vermeiden, nach Lakonien zurück.

Als nun die Thebaner mit ihren oben erwähnten Bundesgenossen ankamen, standen die Arkader von der Züchtigung der Herder, ihrer Landsleute ab, sich mit jenen zu vereinigen. Da jedoch kein Feind mehr innerhalb der Gränzen zu sehen war, wollten die Thebaner wieder heimkehren, zumal es Winter war (Ende des Jahres 370). Es war aber ein Heer von wenigstens fünfzig tausend⁹⁸⁾ beisammen, Epaminondas mit Pelopidas Vbotarch, und die übrigen Amtsgenossen hatten ihnen freiwillig ihren Befehl abgetreten, wie auch die Peloponnesischen Bundesgenossen unter Thebens Fahnen sich stellten, während noch in den Arkadischen, Eleischen, Argivischen Rathversammlungen über die Anführerschaft gestritten wurde. So viele Kriegerschaaren aus allen Gegenden Griechenlands sollten nicht umsonst zusammengekommen seyn. Die Thebanischen Führer wurden besonders von Seiten der Arkader zu einem Einfall in Lakonien aufgemuntert. Epaminondas zauderte anfangs, denn er erkannte, wie das Land durch seine Natur nicht dazu geeignet sey, indem es an den Gränzen durch die Besatzung der Gebirgspässe leicht zu vertheidigen war; ferner ging binnen Kurzem die Zeit der Vbotarchie zu Ende, auf deren eigenmächtige Verlängerung Todesstrafe stand. Als nun auch Lakonische Flüchtlinge von den Perioten aus Karyä erschienen, welche versicherten, daß die Landstädte nicht für Sparta kämpfen würden, da entschloß sich Epaminondas zu dem Unternehmen, und theilte das Bundesheer, um auf vier Stellen an Lakoniens Nordgränze einzubringen.⁹⁹⁾ Die Vboter selbst

98) Plutarch. Pelop. 24. 70000 M., wovon ein Zwölftheil Thebaner. Derselbe im Agesilaos K. 31. 40000 Hopliten.

99) Xenophon VI. 5. 23. ff. Diodor XV. 64. ff.

drangen graden Wegs über Karyä nach Sellasia, die Argiver, von Tegea aus vorrückend, hatten die Gränzposten unter Alexandros zu überwältigen, wo auch Böotische Vertriebene kämpften; den dritten und stärksten Zug bildeten die Arkader, welche über Deon in die Landschaft Stiritis einfielen, wo der Spartiate Ischolaos als ein zweiter Leonidas erlag. Die Eleer mit der letzten Abtheilung kamen durch die offene Gegend nach Sellasia, woselbst alle Verbündete wieder zusammenstießen.

Am folgenden Tage zogen sie mit Plünderung und Verwüstung am linken Ufer des Eurotas hinab, setzten bey Amyklä über den reißenden und stark angeschwollenen Fluß und binnen wenig Tagen schwärmte die Reuterey bis an den Hippodrom und Poseidontempel an Sparta's Südseite. Hier herrschte nicht geringe Bestürzung. Agesilaos, der sich sonst rühmte, daß Lakonien seit fünf Jahrhunderten von keinem Feinde heimgesucht worden, daß noch keine Spartanerin den Rauch feindlicher Feuer gesehen habe, war der einzige Retter. Da es an Mannschaft fehlte, bot man in der Eile sechstausend Heloten auf, die mit den Waffen die Freiheit erhielten; Athen, dringend um Hülfe gebeten, bewilligte, vorzüglich durch die Gesandten von Phlius und Korinth bewogen, zwölftausend Mann unter Iphikrates. Agesilaos hatte aber auch mit Kleinmuth, Feigheit und Verrath zu kämpfen, da die Peridokken abfielen und die Heloten schaarenweise zum Feinde übergingen. Er beschränkte sich darauf die festen Plätze zu besetzen. Ein Gefecht beim Hause der Tyndariden lief für die Thebaner ungünstig ab,¹⁰⁰⁾ jedoch ließ er sich auf keine Weise zu einem Treffen

100 Xenophon VI. 5. 31. Auch Diodor spricht XV. 65. von einem zurückgeschlagenen Angriff. Eine List des Agesilaos mit dem Hinterhalt des Thasiers Symmachos, wobey die Thebaner 600 M. verloren, erzählt Polyän II. 1, 27.

im freien Felde verlocken, so sehr dieß die Thebaner bezweckten. Indessen zog den Bedrängten Hülfe heran von den Phliasiern, Korinthern und einigen Argolischen Städten. Epaminondas, welcher die Bewohner nicht zur Verzeißlung treiben wollte, beschloß Sparta aufzugeben nicht ohne triftige Gründe. Schon wenig Tage nach der Ankunft vor der Stadt hatten sich ungeordnete Haufen der Arkader und anderer Peloponnesier zu Raub und Verheerung in der Landschaft zerstreut und sie zogen dann beutebeladen in die Heimath zurück. Die Annäherung Lakedämonischer Bundesgenossen, die Winterstürme, der gänzliche Mangel an Belagerungsmaschinen und den hinreichenden Bedürfnissen, so wie der zu Ende gegangene Oberbefehl mochten nicht minder bewegende Momente seyn.¹⁰¹⁾ Er zog nach dem Süden Lakoniens, indem für Böotiens Verwüstung Wiedervergeltung ausgeübt wurde. Helos und andre Städte wurden genommen, auch der Hafenvort Gythium muß nach mehrtägiger Belagerung sich ergeben haben.¹⁰²⁾ Nun erst wandte sich Epaminondas nach Messenien und gab diesem Lande Freiheit und Selbstständigkeit. Aber wie sehr auch diese schöne That seinen Ruhm erhöhte, die Feindschaft gegen Sparta und der Wunsch es auf immer durch einen mächtigen Nachbar zu beschränken, die Bitten und Aufforderungen der Unterdrückten,

101) Plutarch. Agesil. 32. meldet aus Theopompos, daß Agesilaos, nachdem schon der Abzug Thebanischer Heere beschlossen, den Spartaner Phryros mit 10 Talenten an die feindlichen Feldherren geschickt habe, um denselben zu erkaufen. Plutarch verwirft die Nachricht mit Recht und hält sie für erfunden. Theopompos hat diese Zeiten in seiner Geschichte nicht beschrieben und man möchte vermuthen, daß es nur ein heißender Wis in Bezug auf jene von den Cleern geliebene Summe sey.

102) Polyän II. 9. erwähnt dort eine Thebanische Besatzung, welche von Isadas, des Phöbibas Sohn herausgeworfen worden sey.

so wie der Beistand andrer Peloponnesier, namentlich der Argiver, dürfen hiebey nicht übersehen werden. Wenigstens haben die in der Heimath unterdrückten und sich jetzt erhebenden Messenier wohl mehr geleistet, als die auf Epaminondas Betrieb aus der Fremde zurückgerufenen, die, obschon sie vaterländische Sitte und Sprache noch nicht verlernt hatten, doch an Zahl der geringere Theil waren. Auch fanden hier Lakonische Periklen und Heloten, die sich empört hatten, eine sichere Aufnahme.¹⁰³⁾ Epaminondas beschloß ihnen eine neue Hauptstadt zu geben. Aber da eine religiöse Scheu den Einwohnern zu verbieten schien sie in der durch altes Unglück berühmten Gegend Andania anzulegen, so ließ jener, den frommen Aberglauben des Volkes schonend und Trauererscheinungen, so wie des Vakis alte Sprüche geschickt benutzend, Messene in der Nähe von Ithome erbauen.¹⁰⁴⁾ Er sorgte für Baumaterialien und Arbeiter. Mit Opfer und Gebet ward der Bau begonnen, wobey die Thebaner dem Dionysos und dem Jemenischen Apollo opferten, und während die Böotischen und Argivischen Flistenspieler mit den Weisen ihrer Meister Pronomos und Sakadas wetteiferten.

Eine demokratische Verfassung ward eingerichtet, und Epaminondas ließ eine Abtheilung Thebaner zum Schutz des Baues

103) Isokrat. Archidam. §. 28. Dio XV. p. 455. R.

104) Ueber Megalopolis und Messenes Gründung ist Masp. Sparta III. b. Beilage XI. nachzusehen. Die erstere Stadt hatte 50 Stadien im Umfang. Ueber Messenes großartige Anlegung sagen die Alten weniger, als die neuesten Reiseberichte. Vergl. Expedition scientifique de Morée (par Abel Blouet) Par. 1831. pl. 22 und 23. Viele Trümmer bezeugen die hohen, festen Ringmauern, welche die Stadt mit ihren Umgebungen, Feldern u. s. w. einschloß. Die Mauern von Messene s. ebendasselbst pl. 38 — 41. Fourmont wollte 38 Thürme gesehen haben.

zurück, für dessen Ausführung vorzüglich der Argivische Feldherr Epiteles sorgte. Ebenso gab er den Anbauern von Megalopolis tausend auserlesene Thebaner zum Beistand unter der Führung des Pammenes und nachdem er diese beiden werdenden Bollwerke hinlänglich gesichert und die Bödter zur Einheit ermahnt hatte, brach er nach Böotien auf.¹⁰⁵⁾ Noch hatte er jedoch einen Kampf mit den Athenern zu bestehen. Iphikrates war bis Arkadien vorgedrückt, als er aber hörte, daß die Lakonische Hauptstadt schon wieder außer Gefahr sey, kehrte er wieder um und hielt die Pässe des Onceion¹⁰⁶⁾ besetzt; doch hatte er die Straße über Kenchreä ziemlich frey gelassen.¹⁰⁷⁾

Zu dieser glorreichen Unternehmung hatte Epaminondas nicht mehr als vier bis sechs Monate verwandt,¹⁰⁸⁾ dabey

105) Polybios IV. 32.

106) Ueber das Dertliche ist Kruse zu vergleichen Hellas II. 1, p. 320. ff.

107) Er wird deshalb von Xenophon (VI. 5, 49 — 51) sehr getadelt. Nach Plut. Pelop. 24. werden die Athener bey Kenchreä besiegt. Nach Pausanias IX. 14. 3. erkämpft sich Epaminondas bey Lechäum den Durchgang und erscheint sogar vor Athen. Da aber Iphikrates die Bürger zurückhielt, die Herausforderung zur Schlacht anzunehmen entfernten sich die Thebaner. Von Iphikrates Furcht auf dem Isthmus spricht Polyän III. 9, 28. und von seiner List, wodurch er die Thebaner von Athen entfernte III. 9, 19.

108) Diodor XV. 67. gibt der ganzen Expedition 85 Tage. Nach Andern war Lakonien 3 volle Monate von den Thebanern verwüßt, bey Plut. Agesil. 32. Nach ihm selbst im Pelop. 25. hätten die Anführer den Oberbefehl, den sie mit dem ersten Bukatios abgeben sollten, noch 4 volle Monate behalten, in denen sie die Thaten in Lakonien, Messenien, Arkadien ausgeführt. Opp. Mor. V. p. 97, so auch Nepos XV. 7. Aelian Verm. Gesch. 13, 41. Bey Appianos dagegen (Syriac. c. 41.) heißt es, daß sie 6 Monate den Befehl den designirten Nachfolgern vorenthalten. Es bleibt aber immer sonderbar, warum Epaminondas erst gegen Ende des Jah-

aber gegen das Gesetz und den ausdrücklichen Volksbeschluss der Thebaner gehandelt, indem er schon zu Anfange des Jahres 369 v. Chr. den Oberbefehl an die neu gewählten Nachfolger hätte abtreten sollen. Seine Amtsgenossen hatte er zu gleichem Verfahren beredet oder gezwungen, doch alle Schuld auf sich genommen. Vermuthlich bewirkte damals sein Gegner Meneklides, ein nicht unberedter Thebaner, der auch mit unter den Verschwornen in Charons Hause gewesen und nun neidisch auf Epaminondas Feldherrnrhm war, — daß dem Epaminondas seine Würde für das neue Jahr nicht bestätigt ward. Nach der Rückkehr begann die Anklage vor dem Volke.¹⁰⁹⁾ Mancher Thebaner mochte unwillig seyn, daß die Hauptstadt der verhassten Feinde nicht genommen worden, was so leicht schien.¹¹⁰⁾

res, nach dem Peloponnes zieht, wenn er nicht versichert war, daß ihm bey den neuen Wahlen sein Amt bestätigt würde. Vielleicht verging viel Zeit, ehe die nördlichen Bundesgenossen zusammenkamen, ferner mochte nach der Ankunft in Arkadien viele Zeit ohne äußere Thätigkeit mit Plänen und Berathungen hingebracht werden, daher Appian sagt: die Feldherrn seyen, ehe sie noch ihre Absichten ausgeführt, durch Verleumdung zurückgerufen worden.

109) Appian und Nepos sprechen von 2 Kollegen des Epam. Die dürftigen Nachrichten über diesen Prozeß finden sich bey Pausan. IX. 14, 4. Appian Cyr. Gesch. R. 41. Nepos XV. 8. Plut. Antworten der Feldherrn. Ep. n. 23, vom Selbstlob R. 4. T. III. p. 434. Pelopidas R. 25.

110) Darauf scheint Polyän II. 2, 5. hinzudeuten: „Epaminondas ließ bey seinem Einfall in Lakonien die Hauptstadt, da er sie doch nehmen konnte. Als ihm seine Freunde mit einem Prozeß drohten, wies er auf die Arkader, Messenier, Argiver und andre Peloponnesier, indem er sagte: wenn wir Lakadamon vertilgen, so werden wir es mit jenen zu thun haben, die uns Hülfe geben, nicht um Thebens Macht zu vergrößern, sondern um den Spartanern zu schaden.“ Doch kann sich auch diese Anekdote, zumal wegen Er-

Pelopidas und die andern, einzeln vor Gericht gezogen, entgingen dem Tode durch Bitten und Vertheidigungsreden, Epaminondas aber brachte, indem er Alles zugab, die Richter mit wenig Worten zur Beschämung und Verwundrung, da er mit edler Freimüthigkeit verlangte: „Es solle in dem Urtheile über ihn angegeben werden, daß er von den Thebanern zum Tode verdammt sey, weil er sie gezwungen habe, die Lakedaemonier, diese allgemein gefürchteten Feinde, zu besiegen, weil er in einem Treffen nicht allein Theben gerettet, sondern ganz Griechenland befreit, Sparta darnach belagert und Messenien hergestellt habe.“

Als er sich darauf zur Vollziehung des Urtheils überliefern wollte, ließ man den todten Buchstaben des Gesetzes schweigen und die zum Spruch durchs Loos erwählten Richter sollen gar nicht erst eine Stimme abgegeben haben. Doch blieb ihm für dieses Jahr die Bdotarchie entnommen, und Meneklides suchte auch den Pelopidas, da er ihm die Volksgunst nicht zu entziehen vermochte, mit dem Charon obschon vergeblich zu veruneinigen.¹¹¹⁾

Bald suchte nun Sparta die Athener, deren Beistand so unwesentlich erschienen war, sich zu Freunden zu machen, und schickte die angesehensten Bürger ab.¹¹²⁾ Nachdem bey den Verhandlungen der Antrag des Phliasischen Gesandten: Sparta solle mit gleichen Bedingungen den Oberbefehl zu Lande, wie Athen zur See haben, von den Athenern verworfen war, kam man dahin überein, daß die Anführerschaft von fünf zu fünf

wähnung der Messenier, auf den zweiten Angriff auf Sparta beziehen.

111) Plut. Pelop. 25. — Vom Selbstlob R. 9. III. p. 438. und Rep. XV. 5. s. Feindschaft gegen Epaminondas.

112) Xenoph. VII. 1. 1. ff. Diobor XV. 67.

Zagen zwischen beiden Mächten wechseln sollte. So besetzten sie mit ihren Bundesgenossen im nächsten Jahr, als Epaminondas den Peloponnes mit einem neuen Feldzuge bedrohte, das Oneion auf dem Isthmus. Zwar hatten die Arkader unter Lykomedes mit fünftausend Mann einen neuen Einfall nach Pellana in Lakonien gemacht, die Spartanische Besatzung erschlugen und sich schnell wieder zurückgezogen, doch beschloßen sie mit den Argivern und Eleern eine größere Unternehmung, zu welcher sie die Thebaner einluden. Diese schickten den Epaminondas mit andern Bdotarchen¹¹³⁾ und einem Heere von siebentaufend Fußgängern und sechshundert Reutern. Die Athesner hatten mit ihren Bundesgenossen, Korinthern, Pellencern, Megarern zehntausend Mann, zu denen in Korinth noch die Spartaner mit den übrigen stießen eben so stark. Es wurde beschloßen die ganze Breite des Isthmus mit Wall und Graben zu decken, um den Bdotern den Weg nach dem Süden zu verlegen, und binnen Kurzem sah man diese großartige Arbeit von Lechaüm bis Kenchreä vollendet. Als das Thebanische Heer erschien, suchte Epaminondas die dreimal stärkern Feinde aus den Verschanzungen zum Treffen zu locken, und bezog dreißig Stadien vor denselben in der Ebene ein Lager, als man ihm kein Gehör gab.¹¹⁴⁾ Epaminondas hatte die Stellung der Feinde genau ins Auge genommen, als er in der Dämmer-

113) Pausan. IX. 15. 2. sagt, daß Epaminondas seiner 2ten Peloponnesischen Zug nicht als Bdotarch gemacht habe. Er scheint aber denselben noch ins Jahr 369 zu setzen. Diobor sagt ausdrücklich μετ' ἄλλων Βοιωταρχῶν. Pelopidas war nicht dabei, sondern wie wir bald sehen werden, damals in Theßalien.

114) Xenoph. VII. 1. 15. ff. Diob. XV. 68. Pausan. IX. 15. Polyän II. 2. 9. Frontin II. 5. 26. Wahrscheinlich beziehen sich auch auf diesen Durchzug über den Isthmus Plutarch. Opp. Mor. II. 57. n. 9. und Polyän II. 2. 3.

rung des nächsten Morgens, nachdem er die Feinde die Nacht hindurch mit seinen Leichtbewaffneten in Unruhe erhalten hatte, gegen die Pelleneer und Lakedämonier den Hauptangriff machte und die Schanzen durchbrach, wo sie am schwersten zu vertheidigen waren. Er besetzte schnell einen nahen Hügel, konnte aber noch in große Gefahr kommen, wenn der Lakedämonische Polemarch die Geistesgegenwart nicht verloren und ihm den Weg nach Sikyon verlegt hätte. Es wurde jedoch ein Vertrag gemacht, welcher den Thebanern die Straße nach dem Peloponnes frey gab.

Nachdem Epaminondas sich mit den Arkadern, Eleern und Argivern vereint hatte, wurden Angriffe auf Trözen, Epidaurus, Pellene gemacht, welche Städte von den Besatzungen zum Theil mit Glück vertheidigt wurden. Phlius und Sikyon¹¹⁵⁾ aber gingen mehr durch Schrecken, als Gewalt über. Wenn den Thebanern in den genommenen Städten Böotische Flüchtlinge in die Hände fielen, büßten sie in der Regel das Leben ein. Als deren sehr viele in dem Sikyonischen Städtchen Phöbia gefangen wurden, entließ sie Epaminondas mit den andern Gefangenen, die sich loskaufen konnten, indem er bey jedem Böoter eine andre Vaterstadt angab.¹¹⁶⁾

Weitere Unternehmungen scheinen sich damals an Missethaten mit den Arkadern, die unter dem kühnen Lykomedes schon stolzer geworden und für sich handeln wollten, zerschlagen

115) Darauf bezieht sich Pausanias VI. 3. 1 — 2 und vielleicht Frontin III. 2. 10. mit Polyän V. 16. 3. An der ersten Stelle kämpft der Eleische Reuterbefehlshaber mit dem Sikyonischen im Zweikampf und stellt ein Siegeszeichen auf. Nach den beiden letztern Stellen bekommen die Thebaner den Hafen von Sikyon durch eine Krieglust unter Pammenes in ihre Gewalt.

116) Paus. IX. 15. 2.

zu haben. ¹¹⁷⁾ Die Thebaner wandten sich nach Korinth zurück und suchten die Stadt nach einem glücklichen Gefecht bey der Verfolgung zu erobern, oder durch Ueberraschung das Phliassische Thor zu nehmen. ¹¹⁸⁾ Jedenfalls war bey Korinth ein kleines Treffen, worin die Thebaner den Kürzern zogen. Chabrias hatte die Höhen bey der Stadt inne und stellte nachher ein Siegeszeichen auf, welches Epaminondas spottweise ein Hekatesion nannte. ¹¹⁹⁾ Bey dieser Gelegenheit waren auch Hülfsvölker der Iberer und Kelten, welche Dionysios, der Aeltere, den Spartanern als Soldner zu Hülfe geschickt hatte, thätig gewesen, und die Sicilianischen Reuter hatten sich muthiger als Athener und Korinther bewiesen. Nach wenig Tagen ging das Thebanische Heer auseinander und jeder Theil in seine Heimath. Sicyon aber ergab sich noch nach einem Gefechte im Freyen an das Miethsheer des Dionysios, welches noch vor dem Monat September nach viermonatlichem Aufenthalt zurückkehrte.

Abermals erwartete den Epaminondas in seiner Vaterstadt die Anklage der feindlichen Partey. Er habe nichts gethan, hieß es, als die Lakedaemonischen Vorposten bey Korinth bis in die Stadt gedrängt und sich jedes fernern Kampfes enthalten, um die Feinde zu eignem Vortheil zu schonen. Die in ihrer Un-

117) Xenoph. VII. 1. 23. ff. Auch die Eleer entfremdeten sich den Arkadern, ebendas. §. 26.

118) Jenes nach Diobor, hieß nach Xenophon.

119) Plut. Antworten der Feldh. Ep. n. 19. II. p. 59, weil die Hekate auf Kreuzwegen ihren Platz hatte. Als man den Epaminondas einmal fragte, ob er sich, oder Sphikrates, oder Chabrias für einen größern Feldherrn hielte, sagte er: es ist schwer zu entscheiden, so lange wir noch leben.

wissenheit mißgeleitete und erboßte Volksmasse nahm ihm sein Amt, wie einem Verräther.¹²⁰⁾

Schon im vorigen Jahre (369) war es den Thebanern gelungen größeren Einfluß in Thessalien, ja sogar in Makedonien schiedrichtterliches Ansehen zu erlangen. Als bey den innern Unruhen¹²¹⁾ nach Jasons Tode, in denen Fürstenmord gewöhnlich ward, Alexandros von Pherá, den Thebanern und anfangs auch den Athenern feind, seine Herrschaft begründete und drückend zu erweitern suchte, gingen viele Thessalische Städte die Thebaner um Hülfe an. Diese stellten den Pelopidas an die Spitze eines Heeres, mit welchem er bald aus Larissas Burg die makedonische Besatzung entfernte.¹²²⁾ Der Fürst von Pherá kam selbst mit anscheinender Demuth zum

120) Diodor XV. 72. Wahrscheinlich steht hiemit in Verbindung, was Plutarch T. V. p. 56. erzählt: „Die Athener würden den Stolz und die Verachtung des Mannes nicht ertragen haben, wie er bey der Anklage sich aus dem Theater erhob, die Volksversammlung verließ und nach dem Gymnasium ging, ohne eine Vertheidigung für seiner würdig zu halten. Ein andresmal machten ihn die Thebaner, um ihn zu demüthigen zum *τελευρχος* (Plut. V. p. 82. wofür Wachsmuth I. 2. p. 285. n. 19. *τελευρχος* lesen will, weil dieß polizeiliche Amt die Aufsicht über Straßen und Kanäle hatte). Aber mit Gewissenhaftigkeit dasselbe versehend, brachte er den Posten zu Ansehn. Wahrscheinlich war auch hier Meneklides wieder im Spiele, der indeß durch Pelopidas wegen seiner politischen Mänke zu einer für ihn unerschwinglichen Geldsumme verurtheilt, auf Umsturz der bestehenden Verfassung dachte. Epaminondas Milde gegen öffentl. Unrecht, das er zu dulden hatte, rühmen Nepos XV. 3. Valer. Maxim. III. 7. 5. Plut. Philopöm. 3.

121) Xenoph. VI. 4. 33. ff. Diob. XV. 61. Pausan. VI. 5.

122) Die Aleuaden von Larissa hatten schon früher gegen den Pheráischen Tyrannen den Alexandros von Makedonien herbey gerufen, welcher die Burg von Larissa und die Stadt Kranon besetzt hielt. Diodor XV. 61. 62.

Pelopidas und bat ihn um Aussöhnung mit den Städten. Da diese aber sich über seine Rohheit und Habsucht beklagten und ihn der Thebaner deshalb hart anließ, zog er sich mit seinen Trabanten zurück. Pelopidas sicherte die Städte, und empfahl ihnen Eintracht, ¹²³⁾ worauf er den doppelten Ruf nach Makedonien annahm. Hier war ein Thronstreit zwischen Alexandros und Ptolemaios von Makedonien, jeder Theil hielt sich für beinträchtigt, und rief den Pelopidas herbey. Ihre Ansprüche wurden ausgeglichen und Pelopidas nahm zum Unterpfand des Bündnisses mit dem König Alexandros dessen jüngeren Bruder Philippos mit dreißig Jünglingen aus den edelsten Familien mit sich nach Theben, ¹²⁴⁾ wo derselbe im Umgang mit

123) Auf seine Kriegszüge in Thessalien beziehen sich Polyän II. 4. 1 u. 2. Frontin I. 5, 2. III. 8, 2.

124) Diodor XV. 67. mit Besseling's Anmerk. und Plut. Pelop. 26. — Diodor XVI. 2 aus andrer Quelle scheint mit sich in Widerspruch, da er hier den Philipp als Geißel von den Illyriern, die ihn im Kriege von Alexander erhalten, den Thebanern ausliefern läßt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Illyrier, vielleicht aus alter Verwandtschaft mit den Thebanern, welche die Kadmos-sage andeutet, oder aus Anerkennung der Thebanischen Macht, den Philipp auf Verlangen ausliefern. Justin VII. 5. erwähnt, daß Philipp schon früher einmal bey den Illyriern als Geißel war. Nach dem Compiler Gemist. Pletho I. 10. ist Philipp schon während der Herrschaft seines Vaters Amyntas in Theben, wohin er durch die Illyrier gekommen. Vermuthlich hat er Diodors schiefen Ausdruck mißverstanden, als hätte Philipp mit Epaminondas zugleich in Polykles' Hause Pythagorischen Unterricht gehabt. Lysias war schon 379 gestorben, Philipp, als er durch Pelopidas nach Theben kam ohngefähr 14 Jahr und Epaminondas wenigstens 30 Jahr älter. Nicht unwahrscheinlich bleibt es indeß, daß Philipp länger als 3 Jahr, oder zu wiederholten Malen in Theben war, da er bald in Epaminondas, bald in Pelopidas' Hause, bald bey Pammenes lebte, welcher zu ihm im Verhältniß eines Liebenden stand, oder

den angesehensten Thebanern des Epaminondas Nachahmer zu werden schien in Kriegs- und Feldherrntüchtigkeit, wie Plutarchos sagt, nicht aber in Mäßigung, Milde, Gerechtigkeit und Hochsinn, wodurch jener wahrhaft groß war.

Doch dauerte die Ruhe in Thessalien nicht lange. Die Städte führten aufs neue über Alexandros Tyranny Beschwerde, weshalb Pelopidas mit seinem Freunde Ismenias¹²⁵⁾ als Gesandter dahin abging, sey es um desto schneller einschreiten zu können, oder weil kein zweites Heer aufzubringen war, da Epaminondas in diesem Jahr (368 v. Chr.) im Peloponnes und auf dem Isthmus thätig war. Während seiner Anwesenheit in Thessalien riefen ihn die Freunde des ermordeten Königs gegen den Thronräuber Ptolemäos. In Thessalien sammelte Pelopidas schnell ein kleines Miethsheer, welche indeß zum Feinde übergingen, als jener Bestechung versuchte. Gleichwohl verglich sich Ptolemäos mehr aus Furcht vor dem An-

bey Philo sich aufhielt, welcher von dem spätern Könige keine Wohlthat annahm. Justin. XI. 4. acta Thebis pueritia. V. 9. triennio obses. Ueber den edlen Philo Plut. II. p. 18. Opp. Moral. T. Andre, zum Theil widersprechende, Zeugnisse Dio t. II. p. 248. R. Helian XIII. 7. Aeschines falsche Gesandtsch. 32. 1. Athen. XI. p. 566. f.

- 125) Es ist dieser derselbe Ismenias, welcher halb mit Pelopidas an den Persischen Hof geht. Er wird von manchen Erklärern zu Nepos Pelopidas verwechselt mit dem frühern Volksführer, der wegen seines Reichthums berühmt und auch des Pelopidas Freund war, aber Olymp. 99. 3. durch einen Justizmord von Seiten Spartas umkam. So citirt Stallbaum zu Platos Staat p. 336. a. wo von dem ältern Ismenias die Rede ist, dessen Tod Stallbaum auch kennt, noch die Stelle in Plut. Artaxerx. R. 22. (p. 1021. D.) die auf den spätern Ismenias geht. Schmieder zu Nep. Pelop. 5. läßt sogar den in Thessalien von Alexander festgenommenen Ismenias an die Spartaner ausliefern, welche Erfindung geradezu mit Xenophon in Widerspruch steht.

hange des vorigen Königs, als vor den Thebanern. Er versprach die Regierung den Brüdern desselben zu bewahren und Freund und Bündesgenosse der Thebaner zu seyn. ¹²⁶⁾ Zur Versicherung seiner Treue gab er seinen Sohn Philoxenos mit fünfzig Altersgenossen als Geiseln, welche Pelopidas nach Theben schickte. Um aber den Verrath der Mithlinge zu züchtigen zog er mit einigen Thessalern nach Pharsalos, ihrer Heimath, wo bald auch Alexandros von Phera mit Heeresmacht erschien. Die Thebaner, welche seinen Charakter wohl kannten, aber wegen der Heiligkeit ihres Amtes nichts fürchteten, gingen ihm waffenlos entgegen; da er sie aber ohne kriegerische Begleitung fand, nahm er den Pelopidas und Ismenias gefangen.

Die Thebaner waren auf die Nachricht davon hoch erzürnt, sie sammeln schnell ein Heer ¹²⁷⁾ unter Kleomenes und andern namlosen Führern, unter welche sich Epaminondas als gemeiner Krieger stellen muß. Pelopidas war indeß nach Phera abgeführt worden, wo selbst des Fürsten Frau, Thebe, des Jason Tochter, den edlen Gefangenen kennen lernt und von ihm in dem Abscheu gegen den Tyrannen bestärkt wird. Als das Thebanische Heer herannahete, wandte sich Alexandros ans Athenische Volk, welches sogleich den Antokles mit tausend Mann und dreißig Schiffen nach Thessalien sandte. ¹²⁸⁾

126) Sein Bündniß mit Theben gegen Athen bezeugt auch Aeschines Falsche Gesandtsch. 32. 10.

127) 8000 Hopliten und 600 Reuter.

128) Als bey dieser Gelegenheit Alexandros den Athenern das Pfund Fleisch für einen halben Obolos bot, sagte Epaminondas: wir wollen ihnen das Holz dazu umsonst geben; denn wenn sie uns viel zu schaffen machen, werden wir ihr Gebiet verheeren, Plut. Opp. M. II. p. 58. Tauchn.

Die Böoter wurden indeß von den Thessalischen Bundesgenossen verlassen; des Alexandros Kunterey war vielmal stärker, so daß das Böotische Heer den Rückzug beschließt, bey welchem die nachsehenden Feinde großen Schaden zufügen und die Thebaner bey dem Mangel an Lebensmitteln weder vorwärts noch rückwärts sich bewegen können. In dieser Noth wird dem Epaminondas vom Heere der Oberbefehl übertragen.¹²⁹⁾ Sobald beichte sein Name die Thebaner und entmuthigten Thessaler und schreckte den Alexandros mit seinem Anhang, so daß nicht allein das Heer vom Untergang, sondern auch Pelopidas und sein Mitgefangener gerettet wurden. Mit Nachsicht und Schonung war Epaminondas gegen den Fürsten verfahren, daß der in die Enge getriebene Märrich nicht etwa an jenen Männern sich rächen möchte. Als er dieselben aber ausgeliefert hatte, wurden ihm nur dreißig Tage Waffenstillstand bewilligt. Von Epaminondas Thätigkeit in Thessalien wird weiter nichts gemeldet,¹³⁰⁾ nach seiner Rückkehr scheint er in seiner Würde vom Volke bestätigt zu seyn; die ungeschickten Führer jedoch wurden jeder um zehntausend Drachmen gestraft. Während dieser Ereignisse in Thessalien wurde Orchomenos von den Thebanern zerstört,¹³¹⁾ was bey Epaminondas Anwesenheit nicht geschehen seyn würde. Den Grund dazu gab eine entdeckte Verschwörung, welche vornehme Thebaner

129) So Diob. XV. 72. Repos XV. 7. Plutarch im Pelopid. 29. hingegen läßt die Thebaner den Epaminondas jenen Feldherrn nachschicken. Mit Diobor stimmt auch Pausan. IX. 15. 1. Zwar könnte man nach Repos unbestimmtem Ausdruck: (neque hoc semel, fecit sed saepius) die Begebenheiten als verschiedene trennen und beide Zeugnisse gelten lassen.

130) Eine Krieglislust aus jenem Feldzuge, wie er über den Spercheus geht, hat Polyän.

131) Müller Orchomenos S. 420.

mit den Orchomenischen Rittern eingegangen waren. Dreihundert der letztern waren verurtheilt, aber außerdem ging der Haß des Volkes so weit, daß die Stadt angezündet, Weiber und Kinder nach dem Morde der Männer als Sklaven verkauft wurden.

In jener Zeit (367) waren auch wieder Unterstüzungen von Dionysios aus Sizilien angelangt, welche die Athener gern in Thessalien beschäftigt hätten, die Spartaner aber benutzten sie das seit Epaminondas Einfall abgefallene Karyä zu strafen. Archidamos gewann sogar gegen die vereinten Arkader und Argiver die berühmte thränenlose Schlacht bey Midea, woben die Thebaner und Eleer den Arkadern keine sonderliche Theilnahme bewiesen.

Schon im vorigen Jahre hatte Artaxerxes oder sein Statthalter Ariobarzanes den Abydener Philistos nach Griechenland geschickt um den Frieden herzustellen. Dieser hatte die Thebanischen Abgeordneten, so wie die ihrer Bundesgenossen und die Lakedämonier nach Delphi berufen. Alle Städte waren zum Frieden bereit, nur die Thebaner wollten ihr theuer erkämpftes Ansehn über die Böotischen Städte und die Freiheit der Messenier nicht aufgeben. Deshalb blieb der Versuch fruchtlos und Philistos ließ den Lakedämoniern zweitausend auserlesene, schon besoldete Miethsoldaten zurück. Die Thebaner aber, welche ihren Vorrang auf alle Weise geltend zu machen suchten, schickten den Pelopidas mit Ismenias an den Persischen Hof unter dem Vorwand, daß auch der Lakedämonier Euthykles noch dort sey. Die Arkader, Argiver, Eleer, Athener thun ein Gleiches. Doch ward Pelopidas¹³²⁾ vor Allen gehört. Er konnte aller

132) Xenophon VII. 1. 33. ff. Plut. Pelop. 30. Artaxerx. S. 22. Pelopidas entwürdigte sich vor dem Orientalischen Despoten nicht durch Niederfallen, Ismenias aber soll diese Observanz mit seinem

dinge hervorheben, wie die Thebaner unter Xerxes Freunde der Perser gewesen, nie die Waffen gegen sie geführt, auch da nicht, als sie von Agesilaos dazu aufgefordert worden wären. Der frische Kriegsrühm seiner aufstrebenden Vaterstadt blendete den König so sehr, daß er des Pelopidas Forderungen zugestand, nach denen Hellas autonom, Messenien unabhängig seyn und die Athener ihre Schiffe zurückziehen sollten.

Die Lektoren verdammten sogar einen ihrer Gesandten zum Tode, wohl mehr, weil er sich dem Thebanischen Interesse so untergeordnet, als daß er üppige Geschenke vom Großkönig angenommen hatte. Mit reichen Ehrengaben von demselben entlassen nahm Pelopidas zugleich mit den Friedensverhandlungen auch einen königlichen Abgeordneten nach Theben mit. Hieher wurden nun Gesandte aus allen Griechischen Städten zusammenberufen, welche das königliche Handschreiben hören wollten. Als der Perser das Siegel erbrochen und die Bedingungen verlesen hatte, verlangten die Thebaner, daß Alle, welche mit ihnen und dem König in gutem Vernehmen stehen wollten, diese Artikel beschwören möchten. Die Gesandten gaben indeß vor, daß sie zum Eid noch keine Vollmacht von ihren Städten besäßen; der Arkader Lykomedes äußerte sogar, daß die Zusammenkunft gar nicht in Theben, sondern wo der Krieg wäre, Statt haben sollte, und wie die Thebaner, darüber erbittert, ihm erklärten, daß er so die Bundesgenossenschaft störe, kam er nicht mehr in die Versammlung und reiste mit den übrigen Arkadischen Gesandten ab. Die Thebaner schickten darauf Abgeordnete an die einzelnen Staaten, in der Erwartung, daß man aus Furcht vor ihnen den Eidschwur der Zustimmung nicht verweigern würde. Als aber zuerst die Korins

Gewissen listig versöhnt haben, indem er seinen wie zufällig entfallenen Ring aufhob und so sich niederbückte. Aelian Verm. Gesch. I. 21.

ther die Sache ablehnten, indem sie keiner gemeinschaftlichen Eide mit dem König bedürften, folgten diesem Beispiele auch viele andre Städte.

So wenig entsprach der Erfolg dieser anfangs glänzend angeknüpften Verbindung, daß die Thebaner dadurch sogar in der allgemeinen Achtung verloren, indem dieser Versuch zur Hellenischen Hegemonie auf ein erschlichesenes Bündniß mit den Barbaren gegründet werden sollte.

Als so die Thebaner den Weg der Unterhandlungen fruchtlos fanden und Sparta's Rolle im Antalkidischen Frieden noch nicht nachahmen durften, suchten sie wiederum durch Krieg ihr Ansehn zu heben. Epaminondas unternimmt seinen dritten Feldzug nach dem Peloponnes, 333) welcher vorzüglich gegen die Achäischen Städte gerichtet war. Durch den Argiver Peisias hatte er im Voraus das Onceion besetzen lassen, welcher bey der Sorglosigkeit des Nauplia, der das Spartanische Weiskheer befehligte, und des Atheners Timomachos den Hügel bey Kenchreä mit zweitausend Hopliten nahm. Noch in derselben Woche kamen die Thebaner an und Epaminondas führte die gesammten Bundesgenossen gegen Achaja, wo ihm die ersten Männer aus den Städten bittend entgegen kamen. Er mißbraucht seine Gewalt nicht, vertreibt weder die Adelpartei, noch ändert er etwas an der Verfassung, läßt sich nur versichern, daß sie als Bundesgenossen folgen, wohin er sie auch führe. Doch mußten die Achäer aus Dyme und den Akarnanischen Städten Naupaktos und Kolydon ihre Besatzungen ziehen, welche seit dem Korinthischen Kriege dort gelegen zu haben scheinen. Vor seiner Rückkehr gewann Epaminondas noch einige andre Städte im Peloponnes, aber bald darauf

33) Xenoph. VII. 1. 41. ff. Diodor XV. 75. Olymp. 103. 2. 366 v. Chr.

klagten die unruhigen Köpfe unter den Achdern, so wie die Arkader, daß er den gegenwärtigen Zustand zu Gunsten der Lakedaemonier eingerichtet habe. Daher schickten die Thebaner Harmosten, welche mit Hülfe des großen Haufens die Adelsparteien vertrieben und demokratische Verfassungen einrichteten. Die Verbannten jedoch machen gemeinschaftliche Sache, erobern eine Stadt nach der andern wieder und treten offen für Sparta auf.

In demselben Jahre (366 v. Chr. Olymp. 103. 3.) ereignete sich eine Begebenheit, die Athens Schwäche aufs neue bekundete. Der Eretrische Tyrann Themison¹³⁴⁾ hatte mit Theodoros das nahe Dropos an der Attisch-Bdotischen Gränze plötzlich überfallen. Der Ort gehörte damals noch den Athenern, welche mit ansehnlicher Macht gegen den Räuber zichen. Die Thebaner jedoch zichen dem Themison zu Hülfe und er-

134) Diodor XV. 76. *Οεμολων*, sonst meist ohne *ο*, wie Demosthenes von der Krone §. 78. und Aeschines geg. Ktesiph. §. 85. Xenoph. VII. 4. 1. Es folgte diesem Ereigniß der berühmte Prozeß über Dropos, wobey Demosthenes den Kallistratos bewunderte und in welchen auch Chabrias verflochten war. Plutarch Demosth. R. 5, Demosth. geg. Meidias p. 18. g. Vergl. Schneider zu Xenoph. Hell. p. 522. n. Es wird nicht gesagt, wie und seit wann Dropos Athenisch wurde, da es noch Olymp. 94. 3. und später Bdotisch war. Diodor XIV. 17. Nach Sokrates Plat. p. 581. hätten sich die Dropier den Athenern selbst ergeben. Bei obigem Anlaß mag es gewesen seyn, daß Epaminondas den Besitz der Bdotischen Landschaft Sida gegen die Athener vertheidigte. Indem er hiebey einen in der Finten verborgenen Granatapfel vorzeigte, fragte er die Athener, wie sie diese Frucht benannten. Als sie „*σίδα*“ antworteten, entgegnete er: „bey uns heißt sie *σίδα*.“ Der Ort war reich daran, und sollte seinen Namen daher haben, weshalb Epaminondas sagte, indem er bewies, daß derselbe den uralten Besitz der Bdoter bekunde. Athenaios XIV. 64.

halten vorläufig bis zu rechtlicher Entscheidung die Stadt ausgeliefert, die sie indeß nicht mehr zurückgeben. ¹³⁵⁾

Die Athener nahmen deshalb das von Lykomebes angebotene Bündniß gegen Theben an, obschon die Arkader noch Feinde der Lakedaemonier waren, mit denen die Athener ihre Verträge noch nicht aufgehoben hatten. Bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich ist Epaminondas als Gesandter bey den Arkadern gewesen. ¹³⁶⁾

Der gemeinsame Zweck den Thebanern einen Damm entgegenzustellen, war der leitende Gesichtspunkt. Andererseits aber wurden die Korinther gegen Athen mißtrauisch und machten mit Theben einen besondern Frieden, sogar Phlius, die bisher so treue Bundesgenossin von Sparta, verließ mit andern Städten die alte Freundin, wahrscheinlich, weil sie von den Gegnern zu viel zu leiden hatte. ¹³⁷⁾ Jedoch konnte Theben dieselben auch nicht zur Theilnahme am Kriege gegen Sparta

135) Fast scheint es, als sey die ganze Sache auf eine mit Themison im voraus gemachte Uebereinkunft angelegt.

136) Er spricht gegen den Athener Kallistratos. Nepos XV. 6. Plut. T. II. p. 58. V. p. 81. Lykomebes kam um diese Zeit um, indem er Arkadischen Vertriebenen in die Hände fiel. Xenoph. VII. 4. 2, 3.

137) Xenoph. VII. 2. 1—18. In jenem Frieden wurden auch diejenigen von den Argivern mit eingeschlossen, die den Thebanern feind gewesen waren. Aber von einem allgemeinen Frieden, wovon Diodor (XV. 76. über 5 Jahr nach der Leuktrischen Schlacht) spricht, ist keine Spur, da des Pelopidas Gesandtschaft erfolglos war. Plut. Agesil. 34. redet auch von den Thebanischen Friedensvorschlägen, die Agesilaos wegen Messene verworfen habe. Polyän III. 9. 37. erwähnt noch, daß Iphikrates den Frieden zwischen Sparta und Theben zu Stande bringen wollen und deshalb die Argiver, die Bundesgenossen der letztern, durch Verwüstung ihres Gebiets gezwungen habe, denselben zu vermitteln.

bewegen, daß die in dieser Zeit von Dionysios, dem Jüngern, geschickte Hülfe zur Wiedereroberung von Sellasia benützte.

Verfolgen wir mit einem Blicke die Machterweiterungen der Thebaner bis zu ihrer Herrschaft in den Griechischen Angelegenheiten, so liegen die ersten Keime ihres Emporstrebens und der Selbstständigkeit in der Losagung vom Spartanischen Interesse, sobald Athens Kräfte gelähmt waren. Noch hatte ihr Feldherr Euanthes bey der Bundessitzung in Sparta über Athens Schicksal für härtere Friedensbedingungen gestimmt, und nicht ohne Freude hatte man Athens Mauern fallen sehen; doch weigerten sie sich, zum Theil grollend, daß Sparta keinen Antheil an der Kriegsbeute gestattet, gegen den Piräus mitzuziehen, nachdem schon die Volksherrschaft in Theben das Unternehmen des Thrasybulos gegen die dreißig Tyrannen eifrig und thätig unterstützt hatte. Ebenso enthielten sie sich der Theilnahme, als Sparta im Jahre 400 v. Chr. gegen Elis zu Felde zog. Entschiedener aber traten sie nach Agesilaos Regierungsantritt gegen die Lakedaemonier auf. In Thessalien hatten sie schon Bundesgenossen an den Einwohnern von Larissa, Kranon, Skotussa, Pharsalos und andern Städten, ebenso an den Lokrern und Eubdern, als Agesilaos aus Asien zurückkehrte.

Wie der Sieg bey Haliartos ihren Muth hob, und sie bey Koronea am rühmlichsten kämpften, so erhielt Sparta durch die Schlacht bey Knidos und Athens Wiederaufnahme der Seeherrschaft bedeutende Schläge. Zwar hemmte der Antalkidische Frieden auf einige Zeit die Fortschritte der Thebaner, doch hatte die Gemeinschaft mit Athen im Korinthischen Kriege auf Theben die beste Wirkung. Von freundschaftlichen Verhältnissen zeugt die Thebanische Parthey in Athen, welche auch zur Befreiung der Kadmea und zum Sturze der oligarchischen Verfassung mitwirkte. Ueberhaupt verdient es bemerkt zu werden, daß jene Periode der Unterdrückung den Sinn des Volkes erst schärfte

sein Gefühl läuterte und veredelte, während die Spartaner durch ihr gesetzwidriges Verfahren nur den allgemeinen Haß auf sich luden. In Athen, dem Heerde des Demokratismus, hatten die Verbannten Ideen von Volksfreiheit kennen gelernt, wie schon in Thrasybulos Zeit Theben von Attischen Flüchtlingen wimmelte, denen öffentlich und von Privatpersonen Vorschub geleistet wurde. Mit der demokratischen Verfassung, welche nach Vertreibung der Spartanischen Besatzung vollständig eingeführt erscheint, war die Loosung zu Thebens Herrschaftsversuchen gegeben. Zugleich hatte der alte Schimpf Bdotischer Rohheit zu weichen begonnen. Das Volksleben bot Gelegenheit die Beredsamkeit zu bilden, Pythagorische Weisheit wird nicht in Epaminondas alleinigem Besitze gewesen seyn und in Sokrates Schülern bekundeten sich die Früchte seiner Lehre. Auch waren Pelopidas und Epaminondas nicht die einzigen, die aus der Menge hervorragten. Wenn indeß Charon, Mellon, Gorgidas Wettseiferer des erstern zu nennen sind, so steht Epaminondas hoch über den Feldherrn, die sich in seiner Schule bildeten. Er ist Philipps Meister, Pammenes, kaum ein Feldherr zweiten Ranges, dankt seinen Ruhm dem Anschließen an Epaminondas.¹³⁸⁾ Isalidas¹³⁹⁾ und Diophantos scheinen sein Vertrauen genossen zu haben, Malkitas und Diogeiton rächen des Pelopidas Tod in Thessalien. Der jüngere Ismenias ist unbedeutender, als der frühere Volksführer des Namens.

138) Außer den frühern Erwähnungen vergleiche über Pammenes Polyän Kriegl. V. 16. 1—5. Frontin II. 3. 3. Diodor XV. 94. wohl derselbe. XVI. 34. Plutarch Sympos. I. 6. T. V. p. 163. und politisch. Vorschriften. 11. T. V. p. 69. f.

139) Plutarch Antworten der R. u. Feldherrn. II. p. 58. nennt ihn Isalidas, Xelian Verm. Gesch. XII. 3. besser Isalidas. Die Verwechslung des I und A war leicht, für die letztere Form spricht die Ableitung von dem altbdtischen Heros Isalos.

Waren dieß Männer, die sich zum Theil erst im Kampfe mit Sparta bildeten, so stand Theben damals, als es sich gegen Agesilaos und Kleombrotos Nachzüge zu schützen hatte, verlassen von den meisten Orten der Landschaft, die es zum Bunde zwingen mußte, nicht minder von den neidischen oder furchtsamen Athenern. Zwar begannen diese wiederum die Fehde zur See und brachten den Spartanern viele Verluste bey, doch schien der Gesandtencongreß in Sparta (372 v. Chr.) abermals alle Hoffnungen niederzuschlagen. Aber wie hier schon Epaminondas mit seinem geistigen Uebergewicht dem Spartanischen König die Spitze bot und mit freimüthiger Entschlossenheit die Ansprüche seines Vaterlands vertheidigte, so stürzte er bey Leuttra vollends den Glauben an ihre Kriegsüberlegenheit. Theben in der Demuth der Siegesfreude trauerte seiner jungen Kraft noch nicht; wie es den Jason zu Hülfe gerufen hatte, trug es jetzt den Achdern eine Art Auftragsgericht auf. Gleichwohl war es nun politisch mündig, da es Athens Beistand entbehren konnte und Sparta seiner gefürchteten Macht nun auf einmal beraubt war. In dem Maaße als Theben im nördlichen Hellas neue Bundesgenossen an Aetolern, Lokrern, Subdern, Thessalern fand und sich zum Vororte aller Böotischen Bundesstädte machte, sah sich die Feindin verlassen, fast den ganzen Peloponnes, wenige Städte ausgenommen, gegen sich. So erwartete es zitternd für das eigne Daseyn den Sieger von Leuttra, indem viele Perikten der eignen Landschaft abfielen, und fast alle Heloten im Aufstand waren. Nachdem aber der Sturm der Gefahr für den Augenblick vorüber war, mußte es Agesilaos dulden, daß Epaminondas das unterjochte Messenien befreit, ihnen eine feste Hauptstadt giebt, und die Arkadischen Stämme auf ähnliche Weise politisch vereinigt. Theben konnte stolz seyn auch Athen zugleich gegen sich in den Waffen zu sehen.

Wie nun aber Epaminondas vorzüglich durch wiederholte Heereszüge in den Peloponnes den Einfluß seiner Vaterstadt in diesem Theile von Hellas zu sichern strebte, so fand Pelopidas, der das Verdienst hat die Thebaner zuerst zum Selbstbewußtseyn gebracht, seinen größern Freund aus dem Dunkel hervorgezogen und an die Spitze politischer und kriegerischer Unternehmungen gestellt zu haben, im Norden Gelegenheit für die Herrschaft der Thebaner thätig zu seyn. Er bestätigt den König von Makedonien und setzt dem Pherdischen Tyrannen seine Gränzen gegen ein freies verbündetes Volk. Waren aber bis jetzt, besonders durch Epaminondas Wädhigung, alle unedle Mittel zur Machterweiterung verschmäht worden, so genügt nicht die leidige Entschuldigung gewohnten Mißbrauchs, wenn die Thebanischen Gesandten am Persischen Hofe Thebens Hegemonie in Griechenland durch auswärtige Anerkennung gewinnen und ihren Stämmenossen aufdrängen wollen. Da die Thebaner bey dem schlechten Erfolge dieses Plans sich nur geschadet hatten, bahnte der unternehmende Epaminondas einen neuen Weg nach dem erstrebten Ziele. Theben hatte sich bisher noch nicht auf der See versucht. 140) So sehr indefs

- 140) Ueber die Pläne der Thebaner zur Seeherrschaft und über Epaminondas Antheil daran, schwebt ein gewisses Dunkel, da die Nachrichten sehr dürftig sind. Der einzige Diobor (XV. 78, 79. Olymp. 104, 1.) spricht davon etwas genauer, doch mag man schon früher die Sache unternommen haben. Wenn auch dieser Autor sagt, daß der Antrag dazu von Epaminondas an die Volksversammlung in einer seit langer Zeit ausgedachten Rede gemacht worden sey, so halte ich mich doch vom Gegentheile überzeugt, indem Epaminondas dazu mehr gedrängt worden seyn und ungestümen Forderungen nachgegeben haben mag. Dieß scheint mir angedeutet zu seyn in dem Orakel bey Pausan. VIII. 11. 6, worin dem Epaminondas von dem Delphischen Gotte gerathen wird, sich vor dem *πéλαγος* zu hüten, weshalb derselbe angestanden eine Triere oder

Bdrien durch seine Lage an drey Meeren und durch eigenen Holzreichtum zu Handel und Schiffahrt geeignet schien, wie keine andre Griechische Provinz und wenn auch Orchomenos durch alte Seefahrt reich und berühmt geworden war, so mußte es doch für die damalige Zeit als ein höchst bedenkliches und gewagtes Unternehmen gelten, einer alten Seemacht gegenüber die ersten Versuche zu machen. Der Bdrier war mit seiner Neigung und Lebenssitte, wie das Gesetz des Philolaos beweist, an die Kultur des Bodens gewiesen und dem Handel entfremdet. Ausgestattet mit natürlichen Hülfsmitteln besaßen sie keinen Reichthum und ohne Attikas Bergwerke und Sklavensmenge konnten sie nichts ohne fremden Beistand ausrichten. Dazu kam, daß die Küstenstädte meist unansehnlich und verarmt, der Euripus mit seinen unregelmäßigen Strömungen¹⁴¹⁾

ein Lastschiff zu besteigen. Pelagos aber hieß auch der Eichenwald bey Mantinea an der Straße nach Pallantion, wo Epaminondas in der Schlacht fiel. Wofern hier überhaupt nicht an Spartanschen Einfluß beim Orakel zu denken ist. Deutlicher aber Plutarch. Philopömen R. 14. „Dem Philopömen, welcher auf dem Meer unglücklich kämpfte und einen großen Theil seines Ruhms verlor, schien es wie dem Epaminondas zu gehen, nur daß Einige von diesem sagen: er habe angestanden seine Mitbürger die Vortheile des Meers kosten zu lassen, daß sie ihm nicht aus stämmigen Hoplitzen zu Matrosen verborgen würden; deshalb sey er unverrichteter Sache freiwillig aus Asien und von den Inseln zurückgekehrt.“ Den Versuch zur Seeherrschaft erwähnt auch Isokrat gegen Philipp. p. 289. B. Aristides 1te Leuktrische Rede. Dindorf I. p. 634. stellt es als Gerücht dar, daß Epaminondas die Thebaner zur Seeherrschaft auffordert. Der Sophist aber hat die Rede für das Jahr 340 fingirt, nach der des Phliasischen Gesandten in Xenophons 6tem Buch, und konnte sich kaum jener Wendung bedienen.

141) Strabo IX. 11. 8. Livius XXVIII. 6. erwähnt 7malige Ebbe und Flut vergl. XXXI. 24. Cicero f. Muräna 17. Eschcke zu Mela II. 7. Blätter für literar. Unterhaltung 1833. October n. 294. Mittheilungen aus Griechenland.

lebhaftem Verkehr hinderlich war. Man muß indeß über das rasche Beginnen erstaunen, wenn es heißt: daß die Thebaner auf des Epaminondas Antrag in der Volksversammlung die Seeherrschaft zu erstreben binnen Kurzem hundert Schiffe erbauten. Epaminondas selbst ward beauftragt die Seestaaten zur Hülfe aufzufordern. Er schiffte mit einer Flotte aus, schreckt den Athener Laches, welcher ihm die Fahrt sperren soll, zwingt ihn zum Rückzug und gewinnt die Rhodier, Chier, Byzantier für Thebens Sache.¹⁴²⁾ Weiter wird nichts von diesem hochwichtigen Plane gemeldet, der die Thebaner indeß vielleicht zur Seeherrschaft gebracht haben würde, hätten sie nicht binnen wenig Jahren ihre beiden größten Feldherren verloren. Gleichwohl bewirkte Epaminondas durch jenes Unternehmen wenigstens so viel, daß er den Athenern neue Feinde erweckte; denn der spätere Bundesgenossenkrieg, an dessen Spitze sich der Karische Dynast Mausolus stellte, ist offenbar nur eine Folge oder Fortsetzung dieser auf Epaminondas Anstoß gegebenen Bewegungen.

Wenn auch Sparta, wie oben erwähnt wurde, zugegeben hatte, daß seine letzten Bundesgenossen, Korinth und Phlius mit den Thebanern und Argivern einen Separatfrieden schlossen, so kann der allgemeine nicht zu Stande gekommen seyn. Mit jenem aber war Sparta's Verzichtleistung auf Hegemonie¹⁴³⁾ stillschweigend ausgesprochen. Doch Messenien konnte

142) Hieher scheint die Stelle bey Justin XVI. 4. zu gehören. Hekleam am Pontus, war zum Theil aus einer altböotischen Kolonie hervorgegangen. Der Senat forderte damals den Timotheos und dann den Epaminondas zur Hülfe gegen das Volk daselbst auf, und als beide es ablehnten, wandte er sich an den vertriebenen Klearchos, der sich bald zum Tyrannen aufschwang. Olymp. 104, 1. Diodor XV. 81.

143) Die Zeugnisse der Alten, wann Sparta die Hegemonie verloren, sind sehr verschieden. Isokrates im Panath. p. 357. gibt ihr 10 Jahr

es noch nicht anerkennen, wenn es auch andre Bedingungen des von Theben in Vorschlag gebrachten Friedens hätte annehmen wollen. Vielleicht trat eine Art Waffenruhe mehr aus Erschöpfung, als auf Verträge, ein. Doch begannen bald neue

Dauer von der Einnahme Athens bis auf die Schlachten von Knidus und Koronea, und wenn Polybios mit Aristid Panath. I. p. 170. Jebb. sie kaum 12 Jahr unverlegt nennt, so mag er von der Schlacht von Megaspotamoi an rechnen. Demosthenes sagt zu den Athenern (Philipp. III. p. §. 23.) „Ihr seid 73 Jahre Vorsteher der Griechen gewesen, die Pakebämonier 29. Es vermochten aber auch die Thebaner Einiges in diesen letzten Zeiten nach der Leuktrischen Schlacht.“ So zählt der Athenische Redner lieber bis auf die Schlacht bey Naxos, um der Athenischen Seeherrschaft ihren Ruhm zu geben. Diodor dagegen XV. 37. sagt schon bey dem Treffen von Tegyra: es war offenbar, daß die Thebaner um die Hegemonie kämpfen würden, XV. 39. bey dem Gesandtencongreß in Sparta, läßt er sie schon darum streiten, und die Spartaner dieselbe mit der Leuktrischen Schlacht verlieren. XV. 50. Olymp. 102. 2. Aber schon nach der Vertreibung der Spartaner aus der Kadmea hatten sie viele Bundesgenossen verloren, welche die Athener zu gewinnen suchten. So muß die Thebanische Hegemonie, wenn von ihr die Rede seyn kann, auf die 9 Jahr von der Leuktrischen bis zur Mantinischen Schlacht beschränkt werden. Ueberhaupt hatte die Hegemonie in Griechenland ihre Bedeutung verloren, da kein gemeinsamer Feind von Außen mehr da war, und im Innern mehr als zwei Parteien. Hätte Theben die Politik gehabt sich an die Spitze der Griechen gegen Philipp zu stellen, so würden sie vielleicht länger die Oberhand behalten haben. Was ihnen aber zur vollständigen Besitznahme und Anerkennung derselben gebrach, war der Mangel einer geordneten Verfassung, Volksbildung, Geld und Handel. Ebenso hatten sie wenige, unbedeutende und ihnen nicht ausschließlich angehörende Kolonien. Als Verräther an der gemeinsamen Sache in den Perserkriegen waren sie noch verhaßt, und Epaminondas war es allein nicht im Stande, den Geist der Milde und Mäßigung der gesammten Verwaltung einzuführen. Ueber das Verhältniß der Thebanischen Harmosten in den Städten des Peloponnes sollen bald Beispiele angeführt werden.

Wirrungen, indem die Fehde zwischen den Arkadern und Eleern ausbrach.¹⁴⁴⁾ Jene waren, von Athen unterstützt glücklich und die Feier der hundert vierten Olympiade geschah unter dem Schutze der Waffen, da die Pisaten, im Einverständniß mit den Arkadern, die Leitung der Spiele den Eleern zu entreißen gedachten.

Während hier die Bundesgenossen der Thebaner sich selbst überlassen blieben, unternahm Pelopidas nach Ptolemaeos Ermordung (365 v. Chr.) in Makedonien¹⁴⁵⁾ seinen letzten Zug nach Thessalien, da Alexandros wiederum die Städte der Phthioten, Achäer, Magneten bedrängte, welche des Pelopidas Beistand durch eine Gesandtschaft von den Thebanern sich erbaten. Der gemeinsame Böotische Bundesrath bewilligte siebentaufend Mann, aber eine Sonnenfinsterniß beim Auszuge (13. Juni) schien den Priestern ein unglückbringendes Vorzeichen und das Heer ward sehr schwach, als sich der unerschrockene Feldherr dennoch von seinem Vorhaben nicht abhalten ließ.¹⁴⁶⁾ Alexandros hatte mit zweitaufend Mann die Höhen bey Kynoskephala¹⁴⁷⁾ besetzt, Pelopidas aber griff ihn mit den Seinen und den Bundesgenossen, welche er in Pharsalus gesammelt hatte, an und fiel in der Hitze des Gefechts, nachdem der Feind nach schwerem Kampfe zum Weichen gebracht war.

144) Xenophon VII. 4. 13. ff. Olymp. 103½. Diob. XV. 77.

145) Vielleicht verließ Philipp damals Theben, und er wäre so 3 Jahr dort gewesen.

146) Nach Plut. Pelop. 31. hätte er nur Mithstruppen und 300 freiwillige Reuter mit sich geführt.

147) Plut. Pelop. 32. beschreibt das Treffen und wie ehrenvoll die Städte ihren Schützer betrauert. 33. Er war seit der Befreiung der Kadmea 378 bis zu seinem Tode 13mal Böotarch gewesen, welche Ehre keinem seiner Mitbürger widerfuhr. Diobor XV. 80. 81.

Nun erst schickten die Thebaner das eigentliche Hülfsheer unter Malkitas und Diogeiton, welche den Pheräer zwangen, seine Besatzungen aus den fremden Städten zu ziehen, ihn selbst auf das eigene Gebiet beschränkten und das Versprechen der Heerfolge von ihm erhielten. (364 v. Chr.)

Inzwischen wuchsen die Gährungen im Peloponnes¹⁴⁸⁾ immer mehr. Heilige Schätze wurden von Arkadern aus dem Olympischen Tempel geraubt, worüber die Mantineer ihre Mißbilligung aussprechen und keinen Theil daran haben wollen. Der Rath der Zehntausend nahm dieß übel auf und als in diesem selbst nach und nach viele Stimmen sich erhoben, daß nicht ferner heilige Gelder zum Sold der Spariten¹⁴⁹⁾ verwandt werden sollten, und auch diese Kriegsmannschaft selbst sich darüber in zwei Parteien spaltete, da fürchteten die Beamten Rechenschaft über die Verwendung und Wiedererstattung der Tempelschätze. Deshalb schickten sie nach Theben mit der Bitte um baldige Hülfe, wenn man nicht erwarten wollte, daß Arkadien wieder Spartanischem Einfluß sich füge. Von Theben wurde gerüftet, während die Friedliebenden im Arkadischen Rathe darauf antrugen, eine Gesandtschaft an die Thebaner abzusenden, daß sie nicht eher bewaffnet nach dem Peloponnes kommen möchten, als bis der Rath sie zu Hülfe rufen würde; und da sie nicht die Vorstandschaft der Olympischen Festspiele in Anspruch nehmen wollten, verglichen sie sich, um den Krieg überhaupt zu vermeiden, mit den Eleern, indem sie

148) Die Achäer waren damals Freunde der Eleer, die im folgenden Jahr die Kaledamonier zu Bundesgenossen erhalten. Auch ein Theil der Argiver war wieder mit Sparta, ein anderer Theil mit Athenern und Arkadern gegen Elis. Archidamos war in Arkadien nicht glücklich. In Kromnos wird eine Spartanische Besatzung belagert, welche den Arkadern zum Theil in die Hände fällt und an die Messenier, Thebaner, Argiver vertheilt wird.

149) S. Schneider zu Xenophon VII. 4, 33.

denselben das Heiligthum überließen und die Pisaten aufgaben. Zu der gemäßigsten Partey, welche den Frieden wünschte, gehörten auch die Mantineer, und man kam in Tegea zusammen die Verträge zu beschwören. Der Thebanische Harmost, der dort mit dreihundert Hopliten lag, hatte auch daran Theil, als er plötzlich, da die Gesandten aus allen Arkadischen Städten sich hier der Freude über den Friedensschluß bey Schmaus und Gesang überließen, die Thore schließen, die Adelpartey und die Gesandten festnehmen läßt. Die Mehrzahl der Tegeaten, jene Beamten, welche aus Furcht vor Rechnungsablegung den Krieg wünschten, und die gleichgesinnten unter den Spariten waren dabey thätig. Die Gefängnisse faßten kaum die Gefangenen, ob schon viele, besonders Mantineer, entkommen waren. Die letztern forderten am andern Tage die Festgenommenen zurück, indem sie sich für rechtliche Genugthuung von Seiten des großen Rathes verbürgten, munterten aber zugleich die Städte zur Selbstbewaffnung auf. Der Thebanische Harmost ließ in der größten Verlegenheit alle Arkader los, vertheidigte sich sodann vor denen, welche ihn hören wollten, damit, daß er getäuscht worden sey; denn er habe gehört, daß einige Arkader die Stadt den an der Gränze stehenden Lakedämoniern hätten verrathen wollen. Ob schon man dieser Aussage nicht den geringsten Glauben schenkte, ließ man das Verfahren des Harmosten vorläufig auf sich beruhen; schickte aber Abgeordnete nach Theben, ihn auf Tod anzuklagen. 140) Epaminondas jedoch,

150) Ein andres Beispiel von der Rolle, welche die Thebaner Harmosten in den Peloponnesischen Städten spielten, bietet der Sikyonische, neben welchem sich der Tyrann Euphron aufschwang. Ueber diesen letztern siehe Diodor XV. 70. unter Olymp. 102, 4. und Xenoph. VII. 1, 44. ff. Euphron galt bey den Lakedämoniern viel, will es aber auch bey deren Gegnern. Mit einem Söldnerheer, das aus dem Vermögen vertriebner Aristokraten unterhält und mit Hilfe der Argiver und Arkader richtet er eine Demokratie ein,

damals Feldherr, vertheidigte den Harmosten, und warf es den Arkadern als Verrath vor, daß sie ihn zum Kriege gerufen und nun, ohne die Thebaner zu fragen, Frieden machten. Zugleich kündigte er den Gesandten an, daß er nächstens mit einem Heere nach dem Peloponnes aufbrechen und den Freunden der Thebaner helfen werde.

Als dieß im Peloponnes bekannt wurde, blieben die Pläne der Thebaner auf Herrschaft den Mantincern und andern verlandsliebenden Arkadern, so wie den Eleern und Achdern

läßt sich mit Andern zum Feldherrn erwählen, und nimmt an den Kriegszügen der Bundesgenossen Theil, die er durch Geld für sich gewinnt. So zieht der Thebanische Harmost, welcher die Besatzung, Sikyonier und Pelleneer führt, mit ihm gegen Phlius. Der Arkadische Strateg Aeneas aber konnte sich die Dinge in Sikyon nicht länger ruhig ansehen, rückte in die Burg ein, betrieb die anwesenden Abtigen und die ohne Volksbeschuß vertrieben waren, zusammen. Euphron flieht erschreckt in den Hafen, läßt den Spartaner Pasimelos aus Korinth herbeiholen, und übergibt ihm den Hafen, wobey er sein früheres Verfahren sehr schlaue zu rechtfertigen sucht. Wie aber in der Stadt Adel und Volk noch im Streit sind, läßt er ein Miethsheer von Athen kommen und erhält mit Hülfe des Volkes die Stadt, die Akropolis ausgenommen, welche in der Gewalt des Thebanischen Harmosten bleibt. Da er überhaupt bey des letztern Anwesenheit nicht freie Hand haben kann, sammelt er Geld, geht nach Theben um damit zu bewirken, daß die Vertreibung der Aristokraten beschlossen und die Stadt ihm ganz übergeben werde. Die früher Verbannten reisen auch nach Theben und wie sie dort den Euphron mit den Archonten in Vertraulichkeit sehen, fürchten sie, daß er seine Absichten erreicht, und ermorden ihn öffentlich auf der Burg, während der Sitzung der Archonten und des Rathes. Der von der Obrigkeit auf Tod angeklagte Mörder vertheidigt sich und wird freigesprochen. — Es scheinen demnach die Thebanischen Harmosten wenig Gewalt gehabt zu haben, und wie die Spartanischen früher in Theben, als Befehlshaber der Besatzung keinen unmittelbaren Antheil an der Verwaltung besessen zu haben.

nicht verborgen. Es gingen daher Gesandte nach Athen und Sparta ab, die Unterjochung des Peloponnes gemeinschaftlich zu verhindern, und es ward die Uebereinkunft getroffen, daß jeder Theil im eignen Lande die Anführung haben solle.

Indeß zog Epaminondas aus mit allen Vbatern, Eubdern, Lokrern und vielen Theßalern von Alexandros und dessen Feinden. (362 v. Ehr.) Die Phokier aber leisteten keine Heerfolge, unter dem Vorwand, daß ihre Verträge nur auf Beistand lauteten, wenn Theben ein feindlicher Angriff drohe. Epaminondas rechnete aber auch im Peloponnes auf den Beitritt der Argiver, Messenier, und eines Theils der Arkader.¹⁵¹⁾ Nach raschem Vorrücken verweilte er einige Tage in Nemea den Anzug der Athener abzuwarten, indeß sich die Peloponnesischen Bundesgenossen in Mantinea vereinigten. Die Athener jedoch ließen das Gerücht aussprengen, daß sie zur See über Lakonien ankommen würden, weshalb Epaminondas bis Tegea zog, dem Waffenplatz der Thebaner und ihrer Bundesgenossen. Hiebey müssen sich die feindlichen Verbündeten absichtlich aus dem Wege gegangen seyn, da nichts von Gefechten gemeldet wird.¹⁵²⁾ Nachdem der Thebanische Feldherr sein Heer einige Tage innerhalb der Stadt gehalten hatte und er erfuhr, daß die Spartaner unter Agesilaos auf dem Wege nach Mantinea schon bis Pellana vorgeückt waren, bricht er eines Abends auf, täuscht die Feinde

151) Xenoph. VII. 5, 5. Tegeaten, Megalopolitaner, Aseaten, Palantier und einige kleine dazwischenliegende Orte.

152) Xenoph. VII. 5. 4. ff. beschreibt diesen letzten Zug ausführlicher, Polyb. IX. 8. den Einfall nach Lakonien, Diodor XV. 82. f. Plut. Ages. 34. f. Diodor sagt: *ἄγῳνες πολλοὶ καὶ μεγάλοι κατὰ Πελοπόννησον συνέστησαν*. Die Einnahme einer Arkadischen Stadt durch eine Kriegeslist des Epaminondas erwähnt Frontin III. 2. 7. Manso Sparta III. b. Beilage X. hat die Verschiedenheiten, und Widersprüche der Alten über Epaminondas letzten Zug zusammengestellt.

durch scheinbare Besetzung einiger Höhen und wendet sich dann schnell und unvermuthet nach Sparta. Sein Plan ward indeß durch den Thespier Euthynes dem Agesilaos verrathen, welcher sogleich die Stadt durch Kretische Läufer oder einen reitenden Boten benachrichtigen läßt. Wenn nun auch Agesilaos nicht selbst früher in der Stadt anlangte, so fand doch Epaminondas dieselbe zur Vertheidigung vorbereitet, welche Archidamos leitete. Von den zehn Spartanischen Rotten standen damals drey mit den Reutern und dem Miethsheer in Arkadien. Epaminondas konnte nur einige Höhen um die Stadt besetzen, als er um die dritte Stunde nach dem nächtlichen Marsche anlangte; die am Eurotas liegenden Theile mochte er noch einnehmen, doch nach den innern freien Plätzen und und Straßen, welche versperrt waren, gelang es ihm nicht vorzudringen.¹⁵³⁾ Archidamos selbst soll mit wenigen älteren Spartanern den Angriff zurückgeschlagen und bey der zu hixigen Verfolgung der weichenden Feinde einigen Verlust erlitten haben. Das Haupthinderniß war offenbar, daß Agesilaos bald darauf ankam und das ermüdete Heer auf fremdem Boden nicht viel ausrichten konnte. Auch hieß es, daß die Arkader der bedrängten Hauptstadt zu Hülfe eilten. So mußte Epaminondas seinen Plan ganz scheitern sehen. Nach kurzer Ruhe kehrte er auf demselben Wege wieder um und täuschte abermals die Feinde über seine Anwesenheit, indem er wenig Leute zur Unterhaltung

153) Von den Dächern herab drohten Weiber und Kinder. Aeneas Poliorcet. (R. II. p. 16. Drelli) beschreibt die Vertheidigung. Es werden förmliche Barricaden gemacht, Häuser eingerissen, Säcke mit Steinen gefüllt, ja selbst die heiligen Dreifüße aus den Tempeln genommen, sie auf den Feind zu schleudern. Justin VI. 7. sagt, daß Epaminondas beim Angriff 15000 M. gehabt und zwei Feldherren dabey verloren, wofern er das letztere nicht mit der Schlacht bei Mantinea vermengt.

der Wachfeuer zurückließ. 154) Diesmal gedachte er Mantinea zu überraschen, eilte nach Tegea, wo er die Hopliten ausruhen ließ, die Reuter aber voraus schickte. Seine Erwartung täuschte ihn nicht, da er vermuthet hatte, die Bundesgenossen würden Sparta zu Hülfe gezogen und Menschen und Vieh auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt seyn. Nach einem rüchtigen Nachtmarsch erschien er gegen Mittag vor Mantinea und schon hatte der erste Reuterzug den Poseidontempel, sieben Stadien vor dem Thore, erreicht, als plötzlich auf den gegenüberliegenden Hügeln die Athenier, sechstausend Mann stark unter Hegelachos, die über Kleonä herankamen, sich zeigten und die Stadt den Thebanern entrißen. Auf Bitten der Einwohner zogen die Athenischen Reuter unter Kephisodoros aus und besiegten die Thebanischen unter den Mauern der Stadt. 155) Epaminondas, das in seinen Entwürfen so großartig und erfindungsreich, erlag damals, wie selbst lobtarge Schriftsteller bekennen müssen, mehr dem Schicksal, als seinen Gegnern. Er sah nun eine Entscheidung herannahen und mußte sie wünschen: sein Feldherrnruhm hatte gelitten, keine neuen Städte traten mehr dem

154) Polyän erzählt dabei noch eine andre Maaßregel von Seiten des Epaminondas. Bei der Verwirrung, die nach dem abgeschlagenen Angriff unter den Thebanern einriß, warfen viele die Schilde weg. Er aber gab den Befehl: kein Hoplit solle sein Schild tragen, sondern denselben dem Waffenträger oder anderm Gefolge geben, nur mit Schwert und Spieß sollten sie vorangehen. Noch erzählen die Alten, daß unter Epaminondas Anführung nie ein panischer Schrecken das Heer ergriffen habe. Nach Frontin III. 11, 15. machte er auf dem Rückwege 4 Meilen bis Tegea.

155) Nur hier eigentlich gehörte der Sieg den Athenern, welche denselben durch das Schlachtgemälde des Euphranor auf die große Schlacht von Mantinea übertrugen. Pausan. IX. 15, 3. I. 3, 3. Plut. vom Ruhm der Athener R. 7. T. II. p. 429. wonach Gryllos, Xenophons Sohn, den Epaminondas erlegte.

Bunde bey und die Dienstzeit mehrerer Söldner oder Bündner mochte zu Ende gehen.¹⁵⁶⁾ Eine Hauptschlacht sollte den großen Streit über die Thebanische Hegemonie beenden, und allgemein wurde erwartet, daß der siegende Theil die Herrschaft im Peloponnes erhalten würde. Die Heere hatten sich bald bey Mantinea zusammengezogen und so sehr auch des Epaminondas Krieger durch anstrengende Nachtmärsche, vergebliche Angriffe und spärliche Kost erschöpft seyn konnten, so sah man sie doch jezo mit Muth und Freudigkeit zum Kampfe sich rüsten; Schwert und Lanze wurde geschärft, Helm und Schild strahlten von Glanz, selbst die Arkader mit ihren Keulen gaben sich Thebanische Kennzeichen.¹⁵⁷⁾

Epaminondas stellte nun die Seinen in Schlachtordnung auf, anstatt sie aber gegen den Feind zu führen, zog er nach den westlichen Anhöhen, Tegea gegenüber, woselbst er die Phalanx auflösen und die Waffen zusammenstellen ließ, als wollte er ein Lager beziehen. Nachdem er so die gespannte Erwartung der Feinde ermüdet hatte, führte er plötzlich das Heer wieder vor, ließ die hintereinander ziehenden Rotten Front machen,¹⁵⁸⁾ verstärkte die Angriffsmasse nach vornen, während

156) Xenophon VII. 5, 18.

157) Xenophon rühmt hier und bewundert mit Recht den freiwilligen Gehorsam, welcher dem Feldherrn so hoher Persönlichkeit geleistet wird. Ueber seine strenge Kriegszucht ist oben das Beispiel des Stefimbrotoß angeführt worden. Einst erstach er einen Soldaten, der auf dem Wachposten schlief, indem er sagte: ich lasse ihn so zurück, wie ich ihn gefunden. Frontin III. 12. 3.

158) Dieß ist besonders gut darge stellt bey Gails Xenophon, wo sich auch der Solardsche Schlachtplan findet. Solard läßt auch hier wieder seine Kolonne und die schiefe Schlachtordnung agiren, wozu sich in den Alten keine genügenden Andeutungen finden. S. Beschreibung der Schlacht s. in Deläniß Uebersetzung des Polybios I. p. 138. Xenophon wird am sichersten zu Grunde gelegt. Ephoros hatte

er den schwächern Theil des Heeres mehr in den Hintergrund stellte. Die Feinde waren noch in Verwirrung. Ihre Reutterschaaren hatten eine Tiefe, wie sonst die Hoplitenphalanx, aber keine Fußgänger zwischen ihren Abtheilungen, wie Epaminondas. Damit die Athener vom linken Flügel bei seinem Angriff nicht heranziehen könnten, stellte er ihnen gegenüber auf einer Anhöhe (159) Reuter und Hopliten auf, dieselben im Schach zu halten. So große Massen Hellenen und so kampfgewöhnte Krieger hatten fast noch nie gegen einander gefochten. Doch blieb auf dem linken Flügel der Reuterkampf lange schwankend, bis Epaminondas selbst mit dem Kern des Heeres die Reihen durchbrach und als er zu heftig verfolgte, von einem feind-

sie in §. 15ten Buch behandelt. Diodor XV. 84—87. Plut. Agesil. R. 34. Nach jenem hatten die Thebaner mit ihren Verbündeten 30000 M. Fußvolk und 3000 Reuter, die Mantineer mit den übrigen 22000 M., wovon 2000 R. Die Schlacht ist minder merkwürdig, als die Leuktrische, doch wegen der verschiedenartigen Berichte noch schwieriger darzustellen. Sie begab sich am 12ten Strophorion (Jun.)

159) Diob. XV. 85. beschreibt zuerst das Reutertreffen, dann das des Fußvolks. Die Völker standen in folgender Ordnung: die Mantineer und übrigen Arkader hatten den rechten Flügel, neben sich dieakedämonier, dann die Eleer und Akhder, den linken Flügel bildeten die Athener. Die Thebaner mit den Thegeaten auf dem linken Flügel, hatten in der Mitte Gubder, Lokrer, Sikyonier, Messenier, Malier, Kenianen und Thessaler, auf dem rechten standen die Argiver. Die Reuter hatten beide Heere auf den Flügeln vertheilt. Außerdem hatten die Thebaner viele Thessalische Bogenschützen und Schleuderer, die sicher nicht von der Bedeutung waren, als Diodor uns glauben machen will. Die Athenische Reuterey war geringer an Masse, Rüstung, Stellung, Uebung. Sie werden geschlagen, sammeln sich aber wieder und heben die ihnen gegenüber stehenden Gubder und Söldner auf, während die feindliche Reuterey sich gegen ihre Phalanx wendet, die auch geworfen, doch vom Eleischen Hipparch hergestellt wird.

lichen Wurfspeer tödtlich getroffen wurde.¹⁶⁰⁾ Um den hinfinkenden Feldherrn entstand noch ein heftiger Kampf, in welchem die Böotische Körperstärke den Sieg davon trug. Der Führer ward noch lebend vom Schlachtfeld getragen, die Griechen aber standen vom Verfolgen des Sieges ab, so daß sich beide Theile denselben zuschrieben, einander die Todten auslieferten und Siegeszeichen aufstellten. Doch hielten sich die Lakedämonier nach vielem Hin- und Herschicken der Herolde zuerst die Gefallenen aus, auf ihrem linken Flügel schrieben sich die Athener den Sieg zu.

Epaminondas starb wahrscheinlich nicht in dem Glauben, daß der Sieg seinem Vaterlande gehöre; denn als er vernahm, daß auch seine Mitfeldherrn Daiphantos und Tolaidas gefallen waren, rieth er Frieden zu machen. Eine allgemeine Waffenruhe trat nach der Schlacht ein, und im folgenden Jahre kam zwischen den streitenden Parteyen ein Frieden zu Stande, an welchem Sparta allein keinen Antheil nahm, weil Messeniens Freiheit und Selbstständigkeit darin ausgesprochen wurde. Die Thebaner standen allerdings noch in dem Irrthum, als besäßen sie die Hegemonie, aber ihre Schwäche bekundete sich bald im Phokischen Kriege, wo sie unklug ihre Kräfte zersplitterten, den Pammenes mit Söldnern an den Artabaz verkauften,

160) Uns ist es gleichgültig, wessen Geschoss im Getümmel des Gefechts das tödtende war. Die Feinde bewiesen durch den Streit darüber, wie hoch sie diese That achteten. Für den Athener Gryllos ist die mindeste Wahrscheinlichkeit, obschon nach Pausan. die Böoter darin übereinstimmten. Die Lakedämonier behaupteten: ihr Landsmann Antikrates habe den Epaminondas erlegt (Dioskorides bey Plut. Agess. 35.) Seine Nachkommen sollten Macharionen heißen, welche noch in Plutarchs Zeitalter Abgabefreiheit genossen. Ein Macharion aber selbst sollte den Thebaner verwundet haben, nach Pausanias VIII. 11, 4. und Mantineer oder Spartaner gewesen seyn. Auch der Amphissenfer Euonamos wollte ihn getödtet haben.

wie sie bald den tapfern Laertes unter ähnlichen Verhältnissen nach Aegypten schickten.

Niemand kann den Epaminondas als Unruhestifter in Griechenland anklagen, welches nach seinem Tode in weit größere Wirrungen gerieth. Er arbeitete unbewußt dem Makedonischen Eroberer vor, der statt seiner alle Früchte geerntet hat. Die großen Hauptstädte die durch ihn entstanden, waren ursprünglich zur Einheit und Erstarkung unglücklicher Völker gegründet, nicht daß hier das monarchische Prinzip mit leichter Mühe Eingang fände.

Das alte Griechenland hat an Epaminondas Verdienste große und dankbare Erinnerungen geknüpft. Seine Statue sah noch nach mehreren Jahrhunderten Pausanias zu Theben¹⁶¹⁾ neben der des Auleten Pronomos, wie im Hierothysion zu Messene. Sein Bildniß von Aristolaos, des Pausanias Schüler war gerühmt.¹⁶²⁾ Die Stelle, wo er seinen Geist aufgegeben hatte, nannten die Mantineer Skope, weil er von dort aus noch nach den Kämpfenden geschaut hatte.¹⁶³⁾ Eine Säule mit Böotischer Inschrift bezeichnete seinen Grabhügel, an deren Stelle Hadrian, der Bewunderer der Vorzeit, eine neue errichtete mit einer von ihm selbst gedichteten Inschrift.

Wie muß Epaminondas einem Agesilaos gegenüber gewinnen, über dem er als Feldherr und Mensch durch sein Genie und sittlichen Adel erhaben steht! Er war ein untadelhafter Bürger, ein weiser und muthiger Lenker in Staatsgeschäften, für das Vaterland Alles, für sich Nichts fordernd.

161) Mit der Inschrift:

„Seinen Ruhm verlor unseren Rath Lakédämon,

„Und Messeniens Burg ruft ihre Kinder zurück.

„Theben, die mächtige Stadt, ist nun mit Waffen geschmückt,

„Gellas, völlig befreit, lebet nach eigenem Geseß.“

162) Plinius Naturgesch. XXXV. 40, 31.

163) Pausanias VIII. 11, 3. An der Straße von Mantinea nach Pallantion 30 Stadien.

Druckfehler.

Vies : Im Motto Zeile 6. συνεστῶτων statt συνεστῶτων.

Seite 1. Zeile 7. von oben : welche statt welches

- = 3. = 13. = = Eubda = Eubod
- = = = 20. Ismenias statt Ismanias
- = 4. = 10. v. o. einzelnen statt einzeln.
- = 6. = 9. v. u. 40ten für 40 $\frac{1}{2}$
- = 7. = 1. v. o. Galaxiboros f. Galapiboros
- = 8. = 1. v. u. an f. von
- = 9. = 10. v. o. Im statt In
- = 9. = 4. v. u. Περικλης für Περικλης
Ταραντινος f. Ταραντινος
- = 9. = 3. v. u. Θηβαῖος f. Θημαῖος
- = 9. = 2. v. u. ἐγένετο f. ἔγενετο.
- = 10. = 18. v. o. haben, wie f. haben. Wie
- = 12. = 13. v. u. Vorwurf f. Bormwurf.
- = 13. = 12. v. o. Unterhalt f. Unterricht
- = 15. = 5. v. u. Σypates f. Σypontes
- = 16. = 7. v. o. schritt f. schritten.
- = 16. = 8. v. u. p. 30 f. p. 80
- = 16. = 3. v. u. Θρασύβουλος f. Θρασίβουλος
Timotheos f. Thimotheos
- = 20. = 11. v. o. die f. Die
- = 23. = 6. und 3. 15. v. o. Τεγυρά f. Ταγυρά
- = 23. = 2. v. u. vergeblich f. vorgeblich
- = 26. = 14. v. u. die Worte „wenn er“ zu streichen
- = 27. = 17. v. o. Πηρασίλειδος f. Πηρασίλειδος
- = 28. = 18. v. o. Βοτοάρχ f. Βεοτάρχ
- = 32. = 10. v. o. Eurippe f. Eurippo
- = 32. = 12. v. o. deren f. dessen.
- = 32. = 8. v. u. Nach „Greife“ fehlt : „von“

Seite 33. Zeile 6. v. u. Identität f. Indentität

= 37. = 113. v. u. Arcerius f. Arcorius

= 39. = 15. v. o. vor πεπυκν. fehlt „der“ und nach πεπυκν.
ein „hat“ zu streichen.

= 42. = 2. v. o. in Neg. statt im Neg.

= 47. = 11. v. u. Besetzung st. Befetzung

= 50. = 13. v. o. Traumerscheinungen st. Trauererscheinungen

= 54. = 9. v. u. seinen st. seiner

= 61. = 6. v. u. das Komma vor „fecit“ zu streichen und
nach „fecit“ zu setzen.

= 71. = 6. v. u. 370 st. 340.

= 71. = 3. v. u. Fluth st. Flut.

= 76. = 2. v. o. gemäßigten st. gemäßigten

= 76. = 9. v. u. 150 st. 140.

= 76. = 8. v. u. Thebanischen st. Thebaner

= 76. = 2. v. u. daß er aus st. das aus

= 80. = 11. v. o. Hegelochos st. Hegelachos

= VI. = 8. v. u. Ce st. Se

= VII. = 8. v. u. Aristeides st. Aristabes



20.17

Österreichische Nationalbibliothek



+Z180044700



